

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 „ — „
Vierteljährig	3 „ 50 „
Mit Postverendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Vierteljährig	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückersattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Schweizerische Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oeppl in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Stuttgart a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“

Sammt Wochenbeilage
„Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad für Auswärtige

mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postverendung:	
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Vierteljährig	3 „ 50 „	Vierteljährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wolle.

Arad im August 1871.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 30. August.

Die Ansicht, daß Gastein zu sehr erwünschten Erfolgen geführt habe, befestigt sich immer mehr. So schreibt übereinstimmend mit vielen anderen deutschen Organen die „D. N. C.“: „Es ist dies Ereigniß nicht bloß für Deutschland und Oesterreich, sondern auch für den Frieden des gesammten Europa von erheblicher Tragweite. Lag es bisher unbestritten in der Absicht Frankreichs, Oesterreich, bei dem es die Revanche für Sabowa noch in so hohem Maße vorherrschend glaubte, daß der Kaiserstaat an der Donau nicht abgeneigt wäre, sich nochmals in einen Krieg mit Deutschland verwickeln zu lassen, wir sagen, war es seither die Absicht Frankreichs, dies Oesterreich zu sich herüberzuziehen und es zu einem gemeinsamen Siege gegen Deutschland anzustacheln, so wird diese Bemühung nach der Conferenz von Gastein unbedingte eine vergebliche sein. Frankreich aber, ohne Bundesgenos-

sen, Deutschland gegenüber isolirt dastehend, wird selbst bei seinem fortgesetzten Schreien nach Revanche für Sedan weder wagen, noch überhört im Stande sein, den europäischen Frieden nochmals zu stören.“

Die „Kreuztg.“ bestätigt, daß eine zweite Kaiserbegegnung am 7. September in Salzburg in Aussicht genommen sei. Dasselbe Blatt erzählt, es schme mehr, als ein bloßes Gerücht, daß, nachdem in Gastein eine feste Grundlage für die Beziehungen Deutschlands und Oesterreichs und ihr Verhältnis zu den europäischen Fragen gefunden wurde, Italien seine unbedingte Uebereinstimmung damit und den Wunsch kundgegeben habe, seine Politik auf dieselbe Basis zu stellen, was voraussetzen würde, daß eine bezügliche Mittheilung an die Regierung in Florenz gerichtet worden sei.

Der „Dziennik“ läßt sich in einer Correspondenz aus Berlin melden, es habe sich in Sicht und werde sich in Salzburg hauptsächlich nur um die Verabredung zu einem Kriege Oesterreichs und Preussens gegen Rußland drehen, welches beiden Mächten gleich gefährlich sei, sowie um die polnische Frage. „Die Deutschen seien bereit, Polen wieder herzustellen“ (da zu macht der „Dziennik“ ein großes Fragezeichen); denn Polen könne für sie nicht gefährlich sein, während Rußland, durch den Verlust der ehemaligen polnischen Landestheile und der baltischen Provinzen, deren Deutschland zu seiner Arrondirung bedürfe, geschwächt, aufhören würde, Deutschland zu bedrohen. Und wahrscheinlich, um das zu begünstigen, suchen die österreichischen Polen Oesterreich zu untergraben.

Ueber den Montag, den 28. d. M., in Stuttgart art eröffneten deutschen Juristentag wird von dort telegraphisch gemeldet:

Gneist, durch Acclamation zum Präsidenten gewählt, nimmt die Wahl an, als Zeichen, daß der Süden dem Norden die Hand reiche. Der Justizminister Mittnacht bringt Grüße des Königs Carl und sagt:

„Deutschland wird ein einheitliches Recht besitzen und wo die Schranken noch zu eng sind, werden Bundesrath und Reichsrath sich im Bestreben der Erweiterung der Competenz vereinigen.“

Mittnacht wurde durch Acclamation zum Ehrenpräsidenten ernannt. — Zum ersten Vicepräsidenten wurde Kronmüller aus Stuttgart, zum zweiten Voigt aus Leipzig, zum dritten Wahlberg aus Wien und zum vierten Bähr aus Cassel gewählt.

Wahlberg sagt, die freundliche Aufnahme der Oesterreicher wirke auf diese versäugend. —

Es heißt, es werde dem deutschen Reichstage in der nächsten Session die Einführung der Doppelwährung (Goldwährung neben der Silberwährung), wie in Frankreich, vorge schlagen werden. Der neue Thaler soll in 100 Pfennige eingetheilt werden.

Die Vier-Millionen-Thaler-Dotation für die verdienstvollen Generale und Staatsmänner ist vom deutschen Kaiser noch nicht vertheilt worden. Man scheint in Verlegenheit zu sein, ob man außer Werder auch noch Corpscommandanten, oder ob man bloß die Armeecommandanten und ihre Stabschefs betheiligen soll. Von Politikern sollen Staatsminister Deibruß und der badische Ministerpräsident Bollu betheiligt werden.

Charakteristisch und allen Rufslaud anbetenden Nationalitäten höchst unerwartet ist ein Ukas, gleich nach der Rückkehr des Czars aus Deutschland erlassen, in welchem das Unterrichtsministerium die Weisung ertheilt, dafür Sorge zu tragen, daß in den concessionirten Privatschulen und Erziehungsanstalten unter den modernen Sprachen die deutsche überall der französischen voranstehende und im Stundenplan für den deutschen Unterricht stets eine größere Anzahl Sectionen auszuwerfen sind, als für den französischen. Die Inspectoren und die Schulbehörden haben darüber zu machen, daß diese Anordnungen überall streng durchgeführt werden, und werden in ihren Berichten sich darüber äußern. Diese Maßregel findet in den Kreisen der Ultrarussen vollkommene Anerkennung, was umso mehr hervorzuheben ist, als diese Partei sich sonst gegen den deutschen Unterricht in den Schulen geradezu auflehnte.

Telegraphisch wurde gemeldet, daß in Rom dieser Tage ein Zusammenstoß stattfand. Nach brieflichen Mittheilungen war der Conflict schlimmer, als man hätte glauben sollen. Aus Anlaß einer dreitägigen Feier für den Papst, der eben die Pontificatsjahre Petri erreicht hat, gab es Schlägereien. Trotzdem wiederholten die Päpstlichen das Triduum. Kaum war nun am 23. d. die geistliche Ceremonie zu Ende, als die Clericalen mit weißen und gelben Röschchen in den Knopfschürzen vor die Menge traten, die, über die früheren Vorfälle entzündet, allgoleich zu Thätlichkeiten schritt und Stöße und Stockhiebe austheilte, sowie empfang. Die zahlreichen Sicherheitswachen und Gendarmen legten sich jedoch in das Mittel und nachdem sie die Kämpfenden getrennt, schritten sie zur Verhaftung von mehreren Vorkämpfern, durchaus Liberalen, unter welchen sich

Beuilleton.

Eine dunkle Hof- und Künstlergeschichte.

(Fortsetzung und Schluß.)

Kurz darauf, im December 1868, erscheint bei Schaffer der päpstliche Kanonier Haffe, unter dem Vorgeben, er hätte ihm verschiedene Geheimnisse über das Complot Kopfs mit Wohl zu enthüllen. Der mißtrauisch gewordene Schaffer wies ihn jedoch zurück.

Am 21. Jänner 1869 in aller Früh empfing er folgenden Brief:

„Herr Schaffer!

Ich muß Sie benachrichtigen, daß unser schlauer General möcht' Sie in's Unglück bringen durch den Artillerist Haffe. Der Haffe war gestern Abend noch spät in der Cantine auf'n fort. In seinem Raufsch hat er alles babbelt. Er soll in einem Proceß Zeug' sein, der General Zappi hat ihm geheissen, er soll niz Zeugen, sonst käm sein bester Freund ins Bed. Sie hannt verabsprochen, daß der Haffe' heut Morgen mit ein falschen Vorladschein zu Ihne gehe er soll glauben machen, daß er als Zeug verhört werden muß. Der Haffe' verlangt von Ihnen für gefälligst, daß Sie ihm ein Rock, Hos und West leih für sein Freund, ein Schuster, der zum Cardinal Merode gehen soll. Er hat eine Empfehlungskart, die er Ihnen zeigt. Alles ist falsch. Die Kart ist vom General geschrieben. Die Vorladung ist vom Sergent Major geschrieben. Wenn Sie so ein Vieh wären und geben ihm die Kleider, gänge Sie in die Galere. Das möcht' der Schuft Zappi. Gehen Sie gleich zum Kanzler, der Saulerl darf nit mehr General sein.

Der Haffe' ist mit 12 Napoleonsd'or bezahlt für den Schlechten zu machen. — Der Herr, von dem er das Geld bekommen hat, wohnt bei der Post. Haffe' hat gestern gesagt, daß er bezuge, er habe 2 Napoleon von Ihne erhalten. Fünf Spione sind bereit, Sie zu verhaften, wenn der Haffe die Kleider bekommen hat. Der General hat zum Schein den Haffe schon Sonntag zu sich kommen lassen für ein falschen Rapport zu machen. Haffe hat Briefe, die Ihnen gestohlen worden sind, Ihr Hausherr spielt auch den Schlechten.

Fort E. Angelo, 21. Jänner 1869. Morgens 6 Uhr. C. Bernhard Ney, Kanonier aus München.

Nachschrift: Haffe' sagt, der Corporal Wohl sei unterrichtet, sein Zeugniß zurückzunehmen. Der General Zappi war bei ihm in Termini. Lassen Sie den Zeugen Wiesner Carl vorladen, er weiß alles, kann alles erklären.“

Man kann sich leicht den Eindruck vergegenwärtigen, den dieses unorthographische, aber inhaltschwere Schreiben auf den armen Schaffer machte. Wenn er bisher zweifeln konnte, daß die Denunciation Wohls, welche ihn auf die Galere bringen, daß der mysteriöse Steckbrief aus Trier, der seine Zeugenschaft gegen Kopf mündotet machen sollte, derselben Hand ihren Ursprung verdankten, deren Wink ihn in den Kerker von Tula warf, ihn mit endlosen Criminalklagen überschüttete: die Kunde von dem neuen Attentat, welches sich gegen seine Freiheit und seine Ehre vorbereitete, mußte ihm jeden Zweifel nehmen. Und das heranziehende Gewitter war, das erkannte er gleich, furchtbarer als alle jene, die bisher vergebens sich über ihm entluden. Dafür bürgte ihm der Name des Generals Zappi, der ihm jetzt als das unmittelbare Werkzeug der Nachsicht einer Königin entgegentrat.

Unter allen höheren Officieren der Schlüffelarmee die doch der Mehrzahl nach sich nicht des besten Kennmundes zu erfreuen hatten, war keiner berücktigter, als dieser General Marchese Johann Baptist Zappi, Brigadier und Platzcommandant von Rom. Wegen seines grausamen und launischen Despotismus von den Militärs bitter gehaßt, war er beim Civil wegen seines pöbelhaften Benehmens verachtet. Der Volkswitz in ganz Italien bemächtigte sich aber eines Ausspruches, den er im Jahre 1860 gethan haben sollte, und dem er eine gewisse, wenn auch lächerliche Verühmtheit verdankte. Er soll damals hoch und theuer sich verschworen haben, „mit der Keitpeitsche“ die Romagna von den Piemontesen zu säubern. Aus Vorsicht vermunthlich, damit er diese Drohung nicht verwirklichen könne, nahmen ihn diese Piemontesen in einem bombensichern Weinteller der Festung Pesaro, die er damals „verteidigte“, gefangen.

Das war der General, der den Artilleristen Haffe zu Schaffer senden sollte, damit er ihn in den Verdacht der Desertionsverleitung bringe. Wer war aber der „Herr“, der dem Haffe die 12 Napoleonsd'or dafür gab? Er „wohnt bei der Post?“ Halt! Neben der Post befindet sich das württembergische Consulat, dort wohnt der württembergische Consul Herr Adolf Mast!

Schaffer hatte kaum Zeit, sich das Alles klar zu machen, als die Thüre aufging und Haffe eintrat. Schaffer ließ ihn gar nicht zu Worte kommen; er riß die Thüre auf und drängte ihn mit kräftigem Ruck hinaus. Aber in diesem Augenblicke traten fünf Ebirren ins Zimmer, packten den vergebens protestirenden Schaffer ohne weiteres mit ihren herkulischen Häusten fest, schlossen ihm mit einer starken Stahlkette die Hände auf den Rücken, nieteten ihm an die Beine

Silvestro Tognetti, ein Vetter des unter der päpstlichen Regierung hingerichteten Sprengers der Kaserne von Sorriatori, befand. Die auseinandergeprengte Menge versammelt sich nun um das naheliegende Collegio Romano, wo die Ausrufe heftiger wurden: „Abasso i Gesuiti, Morte ai preti, Abasso Berti, Vogliamo Tognetti“ etc. Auch hier auseinandergetrieben, zog die Menge den Corso entlang nach der Mästar und verlangte da mit Ungestüm die Freifassung Tognetti's. Berti, der Mästar, trat unter dem Haupteingange des Mästargebäudes der Menge entgegen und versprach die Herausgabe Tognetti's noch für denselben Abend. Daß gleichzeitig aber drangen Piquete von Sicherheitsmännern mit gespanntem Revolver und gezogenem Säbel gegen die Volksmasse vor, feuerten in dieselbe hinein und verschendeten mit Hilfe des Militärs die aufständische Versammlung. Der Tod traf leider den gänzlich unschuldigen Gastwirth aus einer nahegelegenen Straße, den bloß Neugierde zu einem Zuschauer dieses Tumultes gemacht hatte. Gegen 30 Personen wurden verwundet und viele Verhaftungen vorgenommen.

Der Pariser „Sicdele“ hebt hervor, daß in demselben Augenblicke, in welchem die Regierung des republikanischen Frankreich sich anschickt, von der Nationalversammlung zu verlangen, daß sie den Algier'schen Isracliten das ihnen längst zuerkannte Bürgerrecht wieder entziehe, das monarchische Spanien die Juden emancipirt und als Bürger anerkennt, und Rom's Municipalität zwei Juden als Mitbürger in der Verwaltung der Stadt begrüßt, die noch immer die Hauptstadt des Katholizismus ist.

Die Beziehungen zwischen der Pforte und der griechischen Regierung sind in diesem Augenblicke nichts weniger als freundlicher Natur. Die Pforte hatte bekanntlich den neuernannten griechischen Gesandten, Herrn Terkupis, nicht acceptirt. Griechischerseits wurde dieser Act sofort mit der Abberufung des bisherigen Gesandten, Herrn Rangabe, beantwortet; ein einfacher Dragoman, Graf Nazi, leitet in diesem Augenblicke in der Eigenschaft eines Geschäftsträgers die so schwierigen Geschäfte der hellenischen Legation in Constantinopel.

Aus Frankreich.

Frankreich wird nächstens einen königlichen Gast auf seinem Boden sehen. König Johann von Sachsen will die noch in Nordfrankreich zurückgebliebene sächsische Division besuchen.

Am 22. d. ist wiederum ein Mitglied des Central-Comit6's und der Commune, der Oberst Sicard, in dem Hause Nr. 38 der Rue de la Rochefoucauld, wo er sich im fünften Stock bei einem Schuster verborgen hielt, mit seiner Geliebten, einer gewissen Frau Leroux, entdeckt und verhaftet worden. Er war seines Gewerbes selbst ein Schuster, wurde von dem 7. Arrondissement in die Commune gewählt und ist insbesondere beschuldigt, den Pfarrer der Kirche der Vorstadt Plaisance verhaftet und den Befehl zur Execution der Geiseln mitunterzeichnet zu haben.

Die „Liberte“ meldet, daß Jules Alix, ein anderes Mitglied der Commune, in der Irrenanstalt

wichtige „Springer“ und führten ihn so halb bekleidet und barhaupt durch die ganze Stadt, während eine dort ungewöhnliche Kälte herrschte, nach der Engelsburg. Dort wartete ein Schließer auf ihn, der ihn vor Allem die Taschen leerte und ihn dann treppauf, treppab über Stiegen und Gänge schleppte und ihn endlich in einen Kellerarrest, in welchem fast ununterbrochene Nacht herrschte, verwarf.

Dieser Kerker bildete ein kleines dreieckiges niederes Loch, in welchem auch nicht einen Schritt zu machen möglich war. Ein Haufen halbverfaulten Stroh's bildete sein Lager, ein Scherben abgestandenes Wasser, eine Krume Schwarzbrot, die ihm täglich hineingereicht wurden, seine Nahrung. Eine entsetzliche mephistische Luft erfüllte das enge dunkle Verließ, welches eine Unzahl jenes eckelhaften Gewürmes und Gezüchtes beherbergte, welches in dem durchwärmten südlichen Boden so üppig gedeiht.

Tag für Tag verstrich, Woche um Woche, Monat um Monat verging. Vergebens klagte er sein Leid dem Wärter, der ihm das Wasser und Brot brachte, er war so finster und stumm wie die Kerkermauern, und außer ihm erblickte er keinen Menschen. Kein Untersuchungsrichter verhörte ihn, kein Arzt sah nach seinem leiblichen, kein Priester nach seinem geistigen Zustand. Er war nicht eingetretet, er war lebendig begraben. Seine körperlichen Kräfte verließen ihn allmählig, eiternde Wunden bedeckten seinen Leib, und ein continuirliches erschöpfendes Blutspucken besiel ihn.

Da, eines Tages öffnete sich die Kerkerpforte, zwei Schließer traten ein, griffen ihn stützend unter die Arme und führten ihn die Treppe hinauf in das Erdgeschöß. Hier brachten sie ihn in einen andern Kerker, der etwas geräumiger und sehr lustig war. Ein scheinbares Gitterfenster reichte nahe an den Boden

von Charenton, einem Wuthausbruche, indem er den Geist Del'escluz's sah, erlegen sei. Die „Verite“ bezeichnet aber diese ganze Geschichte als erfunden. — Alix befand sich, äußerlich gesund, als Monomane in Charenton und habe niemals derartige Anfälle von Raserei.

Nachdem ungefähr drei Monate seit den Demonstrationen verstrichen sind, durch welche die Brüsseler Bevölkerung Victor Hugo ihre Entrüstung über sein die Communisten entschuldigendes Schreiben offenbarte, entschloß sich die belgische Regierung, gegen die Dummlantanten vom Barricadenplage eine Untersuchung einzuleiten. In Folge dessen wurde Victor Hugo aufgefordert, dem Untersuchungsrichter von Diekirch über die Manifestationen vom 27. Mai zu berichten. Der große Dichter benützte diese Gelegenheit, um seiner krankhaften Sucht nach Manifesten zu fröhnen, und erließ nachstehenden Protocoll, den er dem Richter von Diekirch zu Protocoll dictirte:

„Das Verfahren des katholischen belgischen Ministeriums in dieser Frage hat die Entrüstung der gesammten freien Presse Europa's erregt, der ich auch meinen Dank abstatte.“

Um mich kurz zu fassen: Ueber drei Monate sind verstrichen, die materiellen Spuren des Vorfalls sind verwischt, die Zeugen sind verstreut, der wichtigste Zeuge, der unerbittliche Kritiker der Procedur — ist nicht mehr da, eine thatächliche Enquete ist nicht mehr möglich, und es ist deshalb evident, daß diese Caricatur einer Untersuchung nur zu einem komischen Proceß führen kann, oder einer noch lächerlicheren Erklärung, daß überhaupt gar kein Thatbestand vorliege. Ich signalisire und constatire hier diese neue Form von Rechtsverweigerung. Ich protestire gegen Alles, was hinter meinem Rücken geschah. Das verwegene und nicht zu qualifizirende Attentat, welches gegen meinen Sohn durch die belgische Justiz ausgeübt wurde, beweist mehr als hinlänglich, weisen sie fähig ist. — Ich halte meine Verwahrungen gegen die belgische Regierung und die belgische Justiz aufrecht.

Ich appellire gegen diese Art von Gerechtigkeit an das öffentliche Rechtsbewußtsein.

Diekirch, 22. August. Victor Hugo.“

Neuestes.

Wien, 29. August. Die heutige „Wiener Abendpost“ erklärt gegenüber dem in der gestrigen Abendausgabe des „Oesterreichischen Journals“ enthaltenen Artikel, aus welchem mehrere hiesige Blätter bereits weitgehende Schlüsse auf die letzten Intentionen der Regierung ziehen, daß weder Mittheilungen noch Anschauungen des genannten Journals auf irgendwelchen authentischen Charakter Anspruch erheben können und die Regierung jeden Zusammenhang mit demselben entschieden ablehnt.

Wien, 29. August. Die „Wiener Abendpost“ gibt in ihrem heutigen Tagesbericht in einer längeren motivirten Weise der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsch-österreichische Partei Männer in die parlamentarischen Körperschaften entsenden werde, welche sich durch bombastische Phrasen der Wahlmanifeste an der Theilnahme zur Verständigung der Völker nicht hindern und gewährte den Ausblick in einen weiten und schönen Garten. Der Unglückliche lehnte sich an dieses Gitter, um die, ach, so lange entbehrte balsamische Luft einzuathmen. Doch nicht lange sollte ihm dieser Genuß unvergällt gestattet sein. Vor dem Gitter erschien der General Zappi in voller Uniform und an seinem Arm die württembergische Baroness Emma von Eichthal. Sie blickten Beide in den Käfig, in welchem der elende und halbtoote Schaffer lag, und wollten sich vor Lachen ausschütten, als sie seinen erbärmlichen Zustand sahen, seine Klagen und Flüche hörten.

Nachdem er so die Herrschaften genug amüsert, führten ihn die Schließer wieder in sein früheres Loch zurück. Und wieder verging Woche um Woche, er wurde immer kränker und elender, und noch immer ward ihm kein Verhör, kein Zuspruch, keine Hilfe zu Theil.

Doch noch einmal erschloß sich die Kerkerpforte. Ein Arzt, der die Gefängnisse visitirte, trat ein. Er schauderte, als er den Unglücklichen sah und hörte, und ging nicht von der Stelle, bis man ihn in das Gefängnißhospital gebracht.

Nach Monaten befand er sich zum ersten Male in einem Bette, unter einer Decke, schlürfte er zum ersten Male eine warme Suppe! Doch das war zu viel des Glückes. Noch vor Abend riß man ihn wieder aus dem Bette, legte ihm Galeerenkleider an und warf ihn in den Detenirungskerker der zum Tode Verurtheilten.

Dort theilte er die Gesellschaft des verächtlichen Brigantenhauptmanns Viola, der für 36 Mordthaten verurtheilt war, und zweier anderer den Scharrichter gewärtigerer Meuchelmörder aus Subiaco. Aber immerhin, er war glücklich, endlich Menschen zu finden, welchen er sein unerhörtes Leid klagen konnte,

lassen und den Ausgleich nicht schroff abweisen werden, namentlich wenn sie erkannt haben werden, daß der Ausgleich weder die Einheit des Reiches, noch die bürgerlichen Freiheiten alterire, noch finanzielle Mehrbelastung schaffe. Die „Abendpost“ mahnt zur Versöhnung und Verständigung.

Wien, 29. August. Der „Volksfreund“ meldet aus Graz, daß die Chancen für den Ausfall der klerikal-märkischen Wahlen im conservativen Sinne sehr günstig sind.

Wien, 29. August. Der Statthalter eröffnete den Vortag, er versicherte, der Kaiser nehme lebhaftesten Antheil an der Hebung der Schule, er werde nie die Hand zum Rückschritte derselben bieten.

Kagenfurt, 29. August. Die Wahlmännerwahlen des Bezirks Böckernmarkt sind clerical ausgefallen.

München, 29. August. Der Bescheid des Cultusministers auf den bischöflichen Antrag betreffs Aufhebung des Placetum regium lehnt die Aufhebung des Placetum ab und verspricht den auf Staatsverfassungsboden stehenden Katholiken den Schutz der Regierung.

Paris, 29. August. Die Morgenblätter glauben, die National-Versammlung werde morgen den Antrag Dufaure's in revidirter Form annehmen. — Bis gestern waren 1360 Millionen von der Kriegsschuldigung abgezahlt.

Paris, 29. August. Ausländische Capitalisten unterhandeln wegen Ankaufes der Brandstätte, auf welcher das Finanzministerium stand.

Paris, 29. August. Die äußerste Linke beschloß, sofort nach der Abstimmung über Rivet's Antrag den Antrag auf Auflösung der National-Versammlung einzubringen. Dem Journal „Sicdele“ zufolge habe Thiers die Fassung des Commissionsantrages nicht angenommen und werde er Mittwoch bei der Berathung seine Ansichten darlegen.

Newyork, 28. August. Der Dampfessel des Decandampfers „Waue“ explodirte bei Mobile, wobei 70 Personen theils getödtet theils verwundet wurden.

Weltausstellung 1873.

Wien, 29. August.

Wir Oesterreicher, die wir in den mächtigen Räumen des Conservatoire des arts et metiers in Paris oder in den schönen Hallen des Musée de l'Industrie in Brüssel die trefflichen Sammlungen von Zeichnungen, Modellen, Instrumenten, Maschinen und Werkzeugen, die reichhaltigen Collectionen von Mustern wichtiger Rohstoffe und neuer Halb- und Ganzfabrikate bewundernd besahen, dachten wohl insgesammt mit Bedauern des Mangels eines derartigen Volksbildungs-Institutes in Wien. Und doch gesehen Touristen beim Durchstreiten jener Räume gewöhnlich nur einen Theil dieser Anstalten. In den Abend- und Sonntagsstunden sammeln sich die Gewerbetreibenden, die Arbeiter, die Wissensdürstigen aus allen Ständen, um die Männer zu hören, die, Zierden der Wissenschaft, es als eine Ehrensache be-

waren sie auch die verworfensten dem Tode geweihten Verbrecher. Und er sollte bald gewahr werden, daß diese Verbrecher ein fühlenderes Herz haben, als so manche hochgebornen Würdenträger und so manche geistigste Dame.

Andern Morgens nämlich erschien in diesem Kerker ein Geistlicher, um bei einem der Mörder aus Subiaco die Beichte zu hören. Dieser fand es vermuthlich seinem Seelenheil förderlicher, statt den Vater mit seinem Sündenbekenntnisse zu unterhalten, ihm die Geschichte des neuen Kerkergenossen zu erzählen und ihn zu bitten, er möge doch um Himmelswillen dem himmelschreitenden Unrecht ein Ende machen. Der würdige Geistliche säumte auch nicht, sofort das Tribunal von dem Entsetzlichen in Kenntniß zu setzen. Dieses beauftragte den in Rom wegen seiner Unparteilichkeit sehr beliebten Carboni mit der Untersuchung, und dieser setzte Schaffer sofort in Freiheit. Am 13. Mai 1869 wandte er, gebrochen an Leib und Seele, aus der Engelsburg.

Das Tribunal, welches seine Freilassung verfügte, leitete gegen den General Zappi die Untersuchung wegen Menschenraubes ein. Dieser bot vergebens seine Protection auf, um sie zu hintertreiben, denn der durch ihn fast zum Krüppel gewordene Schaffer bildete durch seine mittheilenswerthe Zammergestalt eine zu laut gegen ihn sprechende Anklage. Um sich zu retten, galt es dem General Zappi zunächst, den Proceß der Competenz des Militärgerichts unterstellen zu lassen und dann sein Opfer verschwinden zu machen. Wegen des ersten Punctes erhob sich zwischen den beiden competirenden Gerichten ein weitläufiger Streit, und wegen des zweiten Punctes empfing der Bravo Domenico Zauli von Zappi die erforderlichen Aufträge.

trachten, gestattet werden; mit ständliche lagen bei all diesen den Reichthümern, Vieles ist gewerbe seit des se liche Anlaß Zierlichkeit Opfer geb für den kl heiter, be nisse zu er bisher vor schah verh wie z. V. tigen Cent durch sein Gewerben hergestellt, ten in sein auch in W sich so ge Der Handelsfa zur Leitung chene Wun nunmehr f Die b bieten des anzubahnen tes sein, w gewerbe un dem Schlu werbflchtige hilf, Gump heim ins „Athenäum gen von N nungen, B in Fülle k Paris gem steller zuri zuerst um s dem neuen Anschauung sich ergänz daran sich heimische R sten Leistun teu und in dungsquellen Freiheit für die Bib er eine von gefamnte C Collection v Unicum, w als Hülfsm Am he Domenic und verfest Brustgegend Blutü in's Spital als „genese bemerke er welcher er i über der sei Noch i wo ihm der Attentates natürlich ab einigen Wo dem die A Aber d eines unbeso langsam doc Sachen ein gewonnen, u fer wieder treten konn Und gerade laden wurde er heftig un Wie später statirte, wa die gerichtlic seien Zucker rend die Pa Barouesse v Gen sehen. Mehrer Er verließ e

trachten, an ihren Instituten zu lehren. In reich ausgestatteten Vorkursen drängen sich die Verbesserten mit Eifer werden die mit dem richtigen Verständnis gesammelten Zeichnungs- und anderen Vorlagen benutzt. Wer von uns hätte bei Befestigung all dieser reichen Sammlungen und Vorräthe für den Ausstellungsunterricht nicht den lebhaftesten Wunsch geäußert, dieselben nach Wien übertragen zu können? Vieles ist in der Donau-Stadt geschehen. Das Pausen-Gewerbe entfaltet sich in einer die regste Aufmerksamkeit des fernsten Auslandes erweckenden Weise. Dessen ungeachtet entstehen, weitestgehend in Geldmangel und Zerstreuung, für das Schulwesen wurden bereits große Opfer gebracht und noch größere in Aussicht gestellt, für den kleinen Gewerbetreibenden jedoch, für den Arbeiter, beide von dem Drange befeuert, ihre Kenntnisse zu erweitern und die engen, ihrer Fortbildung bisher vorgezeichneten Schranken zu überschreiten, geschah verhältnismäßig noch wenig. Was kleinere Städte, wie z. B. Stuttgart durch das Musterlager der dortigen Centralstelle für Gewerbe und Handel, Carlsruhe durch seine Landesgewerbehalle, Nürnberg durch sein Gewerbemuseum u. A. m., in musterwürdiger Weise hergestellt, was England selbst in den kleinsten Städten in seinen „Athenäen“ entstehen sah, sollte das nicht auch in Wien, der aufstrebenden „Weltstadt“, wie sie sich so gerne bezeichnen hört, ermöglicht werden?

Der bereits mehrfach und namentlich in der Handelskammer, dann der provisorischen Commission zur Leitung der Gewerbeschulen in Wien ausgesprochene Wunsch nach Gründung solcher Anstalten soll nunmehr seiner Erfüllung näher gerückt werden. Die Weltausstellung, berufen, auf so manchen Gebieten des geistigen und socialen Lebens Reformen anzubahnen, wird auch die Pflanzstätte eines Institutes sein, welches, die Aus- und Fortbildung der Kleingewerbe und Arbeiterkreise bezweckend, unmittelbar nach dem Schlusse der Weltausstellung in Mitte der gewerblustigsten Bezirke Neubau, Schottenfeld, Mariahilf, Gumpendorf, Fünfhof, Sechshaus und Rudolfsheim ins Leben gerufen werden und den Namen „Athenäum“ führen soll. Die zahlreichen Sammlungen von Rohstoffen aller Art, Muster, Modelle, Zeichnungen, Bücher u. s. w., welche bei Weltausstellungen in Fülle herbeiströmen und den in London und Paris gemachten Erfahrungen zufolge von dem Aussteller zurückgelassen, an den übergeben, der sich eben zuerst um sie beworben — sie werden im Jahre 1873 dem neuen Fortbildungsinstitute zugutekommen. Auf Anschaffung geeigneter Unterricht, ununterbrochen sich ergänzende und erneuernde Muster-Sammlungen, daran sich knüpfende Vorträge u. s. w. werden das heimische Kleingewerbe in stetiger Kenntniß der neuesten Leistungen und Fortschritte des Auslandes erhalten und in unserer Mitte bisher nicht bestehende Bildungsquellen erschließen.

Freiherr v. Schwarz legte bereits den Grundstein für die Bibliothek des künftigen „Athenäums“, indem er eine von ihm seit dem Jahr 1845 gesammelte, das gesammelte Gebiet der Ausstellungslitteratur umfassende Collection von 500 Bänden, in ihrer Art vielleicht ein Unicum, welche inzwischen in den Ausstellungsbureauz als Hilfsmittel für die Arbeiten benützt werden soll,

Am helllichten Tage, auf belebter Straße schlug Domenico Zauli, Schaffer mit einem Stock zu Boden, und versetzte ihm dann rasch drei Dolchstiche in die Brustgegend.

Blutüberfließen brachte man den Gemeuchelsten ins Spital, welches ihn erst nach vielen Wochen als „genesen“ entlassen konnte. Zu Hause angelangt, bemerkte er vor allem, daß die Baroness Eichtal, welcher er in der Engelsburg so komisch vorkam, die über der feinen gelegenen Wohnung gemiethet hatte.

Noch selben Tages wurde er zu Gerichte geladen, wo ihm der Antrag gestellt wurde, wegen des letzten Attentates sich mit Geld abfinden zu lassen, was er natürlich ablehnte. Darauf erklärte das Gericht nach einigen Wochen, es könne den Proceß nicht fortführen, denn die Acten wären — gestohlen worden!

Aber der Proceß gegen Zappi, der in der Hand eines unbefangenen Richters ruht, schritt, wenn auch langsam doch stetig fort. Im Juli hatten bereits die Sachen ein für den General sehr bedenkliches Aussehen gewonnen, und mit jedem Tage, besonders da Schaffer wieder genesen und wieder als Zeuge aufzutreten konnte, wurde Zappi's Lage gefährdeter. — Und gerade als Schaffer wieder zu Gerichte geladen wurde, um sein Zeugniß abzugeben, erkrankte er heftig unter allen Anzeichen einer Vergiftung. Wie später der Generalarzt Dr. Franco constatirte, war er das Opfer einer Quecksilbervergiftung; die gerichtliche Untersuchung aber ergab, daß unter seinen Zuckern ein Quecksilberpräparat gemischt war, während die Hausgenossen kurz von seiner Erkrankung die Baroness von Eichtal in sein Zimmer haben schleichen sehen.

Mehrere Monate lag er wieder in einem Spital. Er verließ es auf Krücken, die er bis jetzt nicht ab-

nach dem Schlusse der Ausstellung dem „Athenäum“ als Geschenk bestimmte. Dem Vortrager sollen in gleicher Weise auch die Denkschriften zugeführt werden, welche jetzt schon bei der Leitung der Ausstellung in nicht unerheblicher Menge aus dem In- und Auslande eintreffen. Die Ausstellung wird vorübergehen. Ihre nachhaltigen Wirkungen werden theilweise erst spät, so manche auch in ästhetisch nicht greif- und nachweisbarer Weise zu Tage treten. Allen sichtbar, für Viele segensreich wirksam soll aber die Erinnerung an sie fortleben — im „Athenäum“.

Historische.

* (H o n o r a b i l e.) Nachdem das Institut der Bezirksfeldweibel im November d. J. aufgelassen und durch Ordnungshaltungs-Officiere ersetzt wird, hat das Landesvertheidigungs-Ministerium angeordnet, daß jene Bezirksfeldweibel, welche nicht in den Stand der Honödarmerie eingetheilt werden, mit einer Abfertigungssumme von 365 fl. entlassen werden sollen.

* (W e n a g e l d.) Das gemeinsame Kriegs-Ministerium hat das Menagelgeld pro Tag und Mann für den Monat September in der ganzen Monarchie wie folgt festgesetzt:

- In dem Intendantbezirke Wien 13¹/₁₀—14¹/₁₀ fr.,
- in dem Intendantbezirke Linz 12¹/₁₀—14¹/₁₀ fr.,
- in dem Intendantbezirke Brünn 12¹/₁₀—13¹/₁₀ fr.,
- in dem Intendantbezirke Graz 10¹/₁₀—14¹/₁₀ fr.,
- in dem Intendantbezirke Triest 11¹/₁₀—14¹/₁₀ fr.,
- in dem Intendantbezirke Innsbruck 12¹/₁₀—16¹/₁₀ fr.,
- in dem Intendantbezirke Prag 12¹/₁₀—16 fr.,
- in dem Intendantbezirke Lemberg 7¹/₁₀—11¹/₁₀ fr.,
- in dem Intendantbezirke Krakau 8—11¹/₁₀ fr.,
- in dem Intendantbezirke Zara 9¹/₁₀—12¹/₁₀ fr.,
- in dem Intendantbezirke Tessen 10¹/₁₀—12¹/₁₀ fr.,
- in dem Intendantbezirke Preßburg 10¹/₁₀—13¹/₁₀ fr.,
- in dem Intendantbezirke Kaschau 9¹/₁₀—12¹/₁₀ fr.,
- in dem Intendantbezirke Temesvár 9¹/₁₀—13 fr.,
- in dem Intendantbezirke Hermannstadt 9¹/₁₀—11¹/₁₀ fr.,
- in dem Intendantbezirke Agram 8—12¹/₁₀ fr.

Die XV. General-Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher.

Urad, 30. August.

Die hier tagende Gesellschaft ung. Aerzte und Naturforscher hat sich gestern in ihre Fachsectionen aufgelöst, damit jede einzelne Section eine gesonderte Sitzung halten könne.

In der Section für Medicin, Chirurgie, Physiologie, Anatomie und öffentliches Sanitätswesen, welche im Sitzungssaale des Comitathauses abgehalten wurde, wurde Herr Dr. Aradi zum Vorsitzenden, die Herren Doctoren Hamarh und Varga zu Schriftführern erwählt. Vorträge haben gehalten die Herren: Dr. F. Rozsay „Ueber den nach dem Verlaufe eines Mastdarmgeschwürs eingetretenen Zwang“, und „Ueber einen Fall von Phosphorvergiftung“; Dr. G. Kötay „Ueber einen glücklich behandelten Fall eines Selbstmordversuches durch Zündhölzchen“;

legen konnte, die er nie wird entbehren können, denn er ist ein unheilbarer Krüppel geworden! Aber mehr noch; sein Gesicht und sein ganzer Körper ist mit Narben, schwarzen und kupferigen Flecken bedeckt, ihn zu einer gräßlich entstellten Zerrgestalt machend. Und als er so eines Tages im Winter vorigen Jahres auf den Krücken aus seinem Atelier auf die Straße wankte, wen sah er sich gegenüber? Die Königin Olga, die damals nach Rom gekommen war und in einem feinem Atelier gegenüberliegenden Gasthof ihr Absteigquartier genommen hatte.

Ein Wiedersehen nach sechs Jahren! Sie schien befriedigt zu sein, sie sah die Verleumdung gerächt. Nach einem Monat verließ sie Rom und kehrte nach Stuttgart zurück, der General Zappi aber reiste nach Neapel und cassirte dort bei dem Wechsel Levi Stuttgarter Tratten im Betrage von 40.000 Francs ein. Kopf aber, Schaffer's Concurrent, pries aller Orten das Wohlwollen der Königin, welche ihm gestattet, sogar unangemeldet ihre Gemächer zu betreten.

Doch noch rastet die Verfolgung nicht. Anklage um Anklage wird gegen Schaffer bei Gericht eingereicht, und verächtliche und kleinliche Künstlerintrigen, die Kopf spannen und spinnen, peinigen ihn im socialen Verkehr. Wir aber brechen hier die Geschichte ab, die, wir wiederholen es, auf Grund authentischer Gerichtsaeten uns erzählt wurde.

Ein Liebesdrama.

(Schlußverhandlung beim Wiener Landesgerichte vom 28. August.)

Wien, 29. August.

In dem Drama, welches gestern beim hiesigen Landesgerichte Gegenstand einer Schlußverhandlung war,

Dr. J. Fu) „Ueber die durch eine Nistel aus der Gallenblase entleerten Gallensteine“; (die betreffende Patientin senkt, wie die Steine, werden der Versammlung vom Vortragenden gezeigt.)

Dr. Franz Kövessy „Ueber Gehirnwassersucht bei Kindern“;

Dr. Daniel Hamary „Ueber Mundsperrre und Starrkrampf bei Gemüthskranken“.

Nach Abhaltung der Vorträge wurde eine Commission ernannt, und diese mit der Aufgabe betraut, die hiesigen Krankenhäuser und anderweitigen Institute zu besichtigen, und darüber Bericht zu erstatten. Zum Präsidenten der Section für Mineralogie, Geologie und Chemie wurde Herr Szarka, zu Schriftführern die Herren Trajano-vits und Hamory gewählt. Sodann wurde der Beschluß gefaßt, die bemerkenswerthen Institute Arad's corporativ vom wissenschaftlichen Standpunkte aus zu besichtigen, u. zw. den Anfang mit der Besichtigung der Rumana'schen Spiritusfabrik zu machen. Von den gehaltenen Vorträgen sind zu erwähnen:

Herrn F. Souchard's Untersuchung über das Baryhaer Steinkohlentlager; und Herrn Trajano-vits' über die Beschaffenheit des Bodens und des Brunnenswassers in dem Marktsteden Carlad und Umgebung.

In der Section für Zoologie und Pflanzenkunde wurde Herr Dr. Friedrich Hazslinsky zum Vorsitzenden, die Herren Dr. Petrovits und Dr. Moriz Staub zu Schriftführern erwählt.

Herr Dr. Josef Török theilt die Resultate seiner Forschungen über die „Insectenfauna Debreczins“ mit, dann hielt er einen Vortrag über die „Halbflügler in der Debrecziner Gegend.“

Herr Dr. Alexander Reichinger: „Ueber einige neue, noch wenig gekannte Pflanzen.“

Herr Friedrich Hazslinsky ersucht die Mitglieder der Section die Kryptogamen zu studiren, insbesondere aber zu sammeln und wird er die ihm eingekauften Exemplare mit größter Bereitwilligkeit classificiren.

Herr Dr. Moriz Staub ersucht, in verschiedenen Gegenden des Landes „phänologische Beobachtungen“ anzustellen.

Die Section für Physik und Archäologie hielt im Gymnasialgebäude ihre Sitzung. Der Director des Obergymnasiums Herr Ferdinand Lidy begrüßt die Mitglieder, und wird mit Acclamation Herr Albert Franz v. Montedego zum Vorsitzenden und die Herren Ferdinand Lidy und E. Klein zu Schriftführern erwählt. Nach Eröffnung der Berathungen hielt

Herr Dr. Ludwig Arányi einen Vortrag über „Architektur der Vorzeit“, insbesondere über die geschichtliche Entwicklung des alten ägyptischen, assyrischen, persischen, griechischen, römischen, byzantinischen, gothischen und Renaissance-Styls, wobei er auch mittelst Kreiszeichnungen die Gestalt der Gebäude veranschaulichte.

Herr Anton Drassovánji, Pfarrer von Sän-

traten nur drei Personen handelnd auf zwei derselben sind bereits dem Tode verfallen.

Die Hauptperson des Dramas ist Fanny Packer, jenes hübsche Mädchen aus der Lilienbrunnengasse, dem vor kaum drei Wochen ein eifersüchtiger Liebhaber den Dolch in die Brust stieß. Sie ist jedoch weniger die Heldin als das Opfer des Dramas, obwohl sie nach ihrer Individualität kaum einen Anspruch machen kann, in einem solchen zu figuriren. Dagegen können die beiden anderen handelnden Personen, Adolf Desterreich, der Othello des Dramas, und Johann Krause, der gewissenlose Zago desselben, im eigentlichen Sinne des Wortes als dramatische Charaktere aufgefaßt und behandelt werden.

Denn während die in der Blüthe ihres Lebens hingemordete Franziska Packer sich nur von den augenblicklichen Strömungen ihres Gefühles leiten und bestimmen ließ, messen und berechnen die beiden jungen Männer die Tragweite ihrer Schritte mit entscheidender Kaltblütigkeit. Der Eine, ein Goldschmied, führt ein leichtsinniges, aber nicht gänzlich verdorrenes Mädchen mit der Gewissenlosigkeit eines raffinierten Verführers dem sicheren Untergange entgegen, während der Andere mit der gleichen Kaltblütigkeit den Dolch schleift, den er dem Mädchen seiner Liebe bei fortgesetzter Untreue in's Herz zu stoßen bereit ist.

Die Geschichte des Dramas ist bekannt und bald wiedererzählt. Der dreißigjährige Ledergalanterie-Arbeiter Adolf Desterreich, der außer-eheliche Sohn eines Schauspielers und einer Blumenmachersin, hatte im heurigen Frühjahr die neunzehnjährige Franziska Packer kennen gelernt. Die beiden jungen Leute traten bald zu einander in ein Liebesverhältniß, das bei dem gutmüthigen Charakter derselben vielleicht zu einer dauernden Vereinigung ge-

dorhá, wies mehrere Medaillen aus der Zeit Leopold I., einige silberne Knöpfe, eiserne Kessel, einen Adler aus Kupfer mit Krone vor, die auf der Pakázter Pusta ausgegraben wurden. Die Medaillen wurden dem National-Museum gesendet. Ferner zeigte er zwei alte Bilder (Christus und Maria), sowie mehrere Medaillen, Eigenthum des Herrn Ignaz Sisa, vor.

Herr Ladislav Juredi wies 4 alte Medaillen vor, die er dem National-Museum widmet.

In der Section für sociales Leben wurde Herr August v. Kubinyi zum Präses und Herr Carl Badnai zum Schriftführer erwählt. Die Section wird in vier Comit's getheilt, u. zw.:

I. Comit's für Verbreitung der Sittlichkeit, Erziehungswesen, Kinderbewahranstalten und Sonntagsschulen. Präses Herr Professor Johann Korbonits. Sechs wirkende Mitglieder.

II. Comit's für Findelhäuser, Erochen, Pflege der Verlassenen und Bettler und Waisenhäuser. Präses Herr Oberbairner Jakob Steinhart. Fünf wirkende Mitglieder.

III. Comit's für Friedhöfe, Kindergräber, Schwimmschulen, Turnen, Reinhaltung der Häuser und Höfe. Präses August v. Kubinyi. Sieben wirkende Mitglieder.

IV. Comit's für Gefängnisse, Arbeitshäuser, Feuerlöschvereine, Ausrottung des schädlichen Aberglaubens, und Verfügungen zur Verhinderung der Thierquälerei. Präses Herr Sigmund Páskhorv. Acht wirkende Mitglieder.

Hr. August v. Kubinyi hielt nun einen Vortrag über „die Erziehung unserer jungen Herren zu Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts und jetzt.“

In der Section für Deconomie, Veterinärkunde und Kunst-Technik wurde der erste Vizepräsident Herr Nagy Sándor zum Vorsitzenden, Herr Carl Rochel zum Schriftführer gewählt.

Herr Carl Rochel hält einen Vortrag über „die Weincultur des Arader Comit's“, und stellt den Antrag, die zum Eigenthum der Mezöhegyeser Herrschaft gehörigen 20 hoch Weingärten in Ménés in einen Weingarten zur Anstellung von Versuchen behufs Bereidung der Weine umzugestalten.

Herr Alexander Lukácsy „Ueber den Einfluss der Gartencultur als wichtigster Culturzweig der Urproduction.“

Sämmtliche Vorträge wurden beifällig aufgenommen und deren Veröffentlichung im „Nahrbuch“ der Gesellschaft beschlossen.

Tagesereignisse.

Arad, 30. August. Das Turnexamen der Pöglinge der israel. Haupt- und Unterrealschule fand heute im Beisein zahlreicher Gäste statt, die sowohl den Kreisen der unter uns weilenden Naturforscher, wie denen unseres ständigen Publicums angehörten. — Sämmtliche Gäste waren durch die präcise Ausführung aller Uebungen auf das Angenehmste überrascht, und sowohl Schüler, wie ihr wackerer Meister, der Turn-

führt haben würde, wenn nicht auch der Goldarbeiter Johann Krause ein Auge auf das Mädchen geworfen hätte. Dieser hatte allerdings keine ernste Absichten auf die Hand der Fanny Lackner, aber es schmeichelte ihn, daß diese seine Huldigungen freundlich aufnahm, und durfte sich zutrauen, daß er das Mädchen wohl zum Falle bringen werde.

Franziska Lackner zog sich immer mehr und mehr von ihrem früheren Geliebten zurück, und als sie Anfangs August d. J. ihren Dienstplatz wechselte und bei der in der Villenbrunnengasse Nr. 3 wohnenden Familie Christomano in Dienst trat, konnte das Verhältniß zwischen ihr und Desterreicher als völlig gelöst betrachtet werden. Nur zweimal wagte der letztere noch den Versuch, die alten Beziehungen wieder anzuknüpfen — es war vergebens: Johann Krause hatte sich bereits zum Herrn der Situation gemacht, und dem verschmähten Liebhaber blieb nichts als das Leere nachsehen.

Da erwachte in ihm der Gedanke, die treulose Geliebte und sich selbst der Vernichtung preiszugeben. Schon am 8. August schrieb er einen Brief an die Verwandten der Franziska Lackner, in welchem er ihnen die Ursache seiner Verzweiflung und den Entschluß, die Fanny zu ermorden, mittheilte. Am 9. August kaufte er ein großes Taschenmesser, das er zweischneidig schleifen ließ, und mit diesem versehen schlich er sich des Abends in die Wohnung seiner treulosen Geliebten ein. Bald kam Franziska, deren Dienstgeber sich auf dem Lande befanden, nach Hause und ihr auf dem Fuße folgte Johann Krause.

Adolf Desterreicher hatte in dem Bette der Franziska ein sicheres Versteck gefunden, von wo er die Vorgänge im Zimmer ungesehen beobachten konnte. Und das, was er sah, machte ihm allerdings die

Lehrer Herr Alois Schreyer, erbeten von allen Seiten reiches und wohlverdientes Lob.

— Mit dem morgigen Frühzuge begeben sich die bei uns anwesenden Aerzte und Naturforscher corporativ nach Radna, von wo aus dann noch ein Ausflug gemacht werden soll. Natürlich wird auch Vippa von den Touristen nicht unberührt gelassen werden.

Das „Amisblatt“ veröffentlicht folgenden Aufruf: Der Landes-Feuerwehverein beabsichtigt in den Tagen des 16., 17., 18. und 19. Septembers l. J. ein mit einer Ausstellung von Feuerlösch-Geräthschaften verbundenes Landes-Feuerwehfest zu veranstalten, zu dem sämtliche Feuerwehrmänner und mit der Verfertigung von Feuerlöschgeräthen sich beschäftigende Fabrikanten in Europa eingeladen wurden, von denen ein großer Theil auch zugesagt hat. Nachdem mit Circularverordnung des Ministers des Innern vom 10. Juli 1858 bezüglich Handhabung der Feuerlösch-Vorschriften sämtliche Jurisdictionen aufgesordert wurden, dort, wo es thunlich, Feuerwehvereine zu errichten und in Folge davon auch wirklich an mehreren Orten derartige Vereine oder Gesellschaften entstanden sind, so wäre sehr zu wünschen, daß das fragliche Fest, während dessen Dauer Gelegenheit gegeben sein wird, mit den verschiedenen Feuerlöschrichtungen, Geräthen und Systemen sich eingehender bekannt zu machen, aus den verschiedenen Theilen des Landes von so zahlreichen Sachfreunden als möglich besucht werde, weshalb auch die Betreffenden zum Besuche dieses Festes hiemit aufgesordert werden. — Ofen, den 27. August 1871. Das k. k. ungar. Ministerium des Innern.

„Die Theiß blüht.“ Die Anwohner der Theiß kennen das schöne Phänomen, welches man mit den Worten bezeichnet: „Die Theiß blüht“. Dieses Phänomen ist jetzt allabendlich in Szegedin zu beobachten, wenn Milliarden der betreffenden kleinen Schmetterlinge, vom Laternenglanz geblendet, um das Licht herumfliegen und ihr kurzes Leben im Staube endigen. Das abergläubische Volk findet natürlich auch in solchen Vorgängen Stoff für seinen Wahn. So erzählt „S. J.“, daß die alten Weiber in Szegedin sich erinnern wollen, im Jahre 1848, als die Russen in's Land kamen, habe die Theiß auch in ähnlicher Weise „geblüht“, und da sich dies heuer wiederholt, meinen sie, auch die Russen würden bald wieder hier sein.

„Aus vergangener Zeit.“ „Magyar Polgar“ veröffentlicht die Liste jener Bücher, welche in der traurigen Zeit nach dem Freiheitskriege verboten wurden. Drei Regierungsdecree aus dem Jahre 1850 — B. 1093, 1513 und 1659 — verboten, theils für die Länder der ungarischen Krone, theils für das Gebiet Oesterreichs folgende Werke: Arthur Görgei, von Horn. — Tagebuch einer ungarischen Dame, von Theresie Pulsky. — Ludwig Kossuth, von Arthur Jen. — „Szózat a néphez“ (Aufruf an das Volk) und „A kormányrendszerrel szózat a néphez“ (beide Hefte waren bei Weber in Leipzig erschienen.) — Politische Belehrungen. — Magyar emléklapok (Ungarische Gedenkblätter) von Zsilágyi Sándor. — Szlav törökveszék és a Magyar elem. (Slavische Bestrebungen und das ungarische Element. — A honvéd öngyula (Der Schugengel der Honvéd) von Emer. Bafot

Haare zu Berge stehen: er konnte nicht mehr daran zweifeln, daß Krause der Liebhaber, der begünstigte Liebhaber seiner Fanny sei. Wild rollte das Blut in seinen Adern und als Krause, der seines Sieges sicher war, den Vorhang des Bettes zurückschob, um die liebeglühende Schöne in seine Arme zu schließen, da stürzte der verschmähte, auf's Tiefste verletzte Liebhaber aus seinem Verstecke hervor und stieß der Treulosen das Dolchmesser bis an das Hest in die Brust.

Fanny brach zusammen und war nach wenigen Augenblicken eine Leiche. Der Rächer seiner Ehre und seiner Liebe aber ging hin und ließ sich verhaften. Er stand gefesselt vor den Schranken des Gerichtes, um von diesem sein Todesurtheil zu vernehmen.

Adolf Desterreicher hatte schon in der Voruntersuchung ein umfassendes Geständniß — nicht allein seiner That, sondern auch seiner Beweggründe und seiner Absichten — abgelegt. Dieses Geständniß wurde von ihm auch bei der gestrigen Schlußverhandlung wiederholt, und zwar mit einer Klarheit und Bestimmtheit, die nichts zu wünschen übrig ließen. Er gestand, daß er die Absicht hatte, die Fanny zu ermorden, und gab verlegte männliche Eitelkeit, Eifersucht und Schmerz über den Verlust seiner Geliebten als Gründe der That an.

Als einziger Zeuge der That erschien Johann Krause vor den Schranken des Gerichtes. Er hat, obwohl er ein einfacher Arbeiter, das Aussehen und — die Grundsätze eines vollendeten Roués und erörthet nicht, vor dem Unglücklichen, dem er Alles geraubt hat, zu gestehen, „daß es ihm nie einfiel, die Fanny zu lieben“, daß er sich mit ihr nur einen „Spaß“ gemacht habe und daß er von vornherein keine andere Absicht hatte, als die, sie „dranzukriegen“. Die Beteuerung, daß ihm dies auch vollkommen gelungen sei, lockte dem

— Ungarns neueste Geschichte von Ludwig Kossuth. — Porträts und Skizzen aus dem Jahre 1848. — Wiosror no czechovskio, von A. Borchowsky. — Das G- und eines Prinzen. — Brennglas' sämtliche Werke. — Der Kathelismus unter der Fackel der Enghülzig. — Aufzeichnungen eines Honvéds. — Gesammlungen über Geburt und Todesart Jesu. — Jesus der Esäler und die Religion der Zukunft. — Der moderne Kathelismus und seine Machinationen. — Versuch eines zeitgemäßen Kathelismus, Wibel von einem aufrichtigen Forscher. — Keine Ueberdifferenz mehr. — Oesterreich Ungarn und die Wojwodina. — Deutsche Monatschrift, von A. Kotacek. — Ein Magyarer König. — Wiener Schachpost. — National Zeitschrift. — Ungarns Revolution und Zeitung der Oesterreicher. — La Harpe ou 1848, par B. Harpe. — Graf Ludwig Batthyány, J. Horváth. — Rückblick auf Ungarns Zustände. — Ungarn im Jahre 1850. — Bärö Jollac's historisch. (Geschichte des B. Zeitsches). — Allgemeines bürgerlich-politisches A. B. C. — Politische und sociale Gedichte, von Freiligrath. — Ungarns Recht zum Eintritte in Oesterreich, von J. Choonig. — Kampf und Berath, von Emer. Kovács. — Das provisorische Oesterreich, von Fr. Schufella. — Memoiren von A. Fürst. — „Kladderadatsch“, Zeitung und Kalender. — Die neuen Jesuiten, von Sieberli. — Die „Grenzboden“. — Die Republik Oesterreich. — Die Decelerrevolution, von Falke v. Buchheim. — Die „Königliche Zeitung“. — Ungarns Zukunft, von Graf W-u. — Im Jahre 1851: L'arpa dell' osuto da groca li Roma. — „Licht fageln“ (Zeitung). — Volkskalender, von A. Brennglas. — Neue lateinische Grammatik aus Zump's Interclassenfenschaft. — Album el Polirulilor Romanol saca 11. May 1851, von Ballintiano. — Fragment aus der Revolutionsgeschichte des Jahres 1848. — Ungarns Selbstständigkeit im Interesse von Europa. — „Gonico polski“ (Poener Zeitung). — La populatia Romana — La voix du Ledra Rollin, Mazzini etc. — Batthyányi, der letzte Magyar, von E. Kovács. — Humoristische Vorträge von Lavenstein. — Das Studentencomit's in Wien im Jahre 1848, von Ad. Rosenfeld. — „National-Zeitung“. — Der Nationalkrieg in Ungarn und Siebenbürgen. — Ludwig Kossuth, von Georg Klapha. — Lehrbuch der Weltgeschichte von J. E. Horn. — „Die Leuchtkugel“ (Zeitung). — Ein Ungarheld und humoristisches Gemüth. — Bremener Kalender, von D. Falke. — Königlich Volkskalender, von A. Brennglas. — „Breslauer“ und „Schlesische Zeitung“. — Dieser „Index prohibitorum librorum“ dürfte aber keineswegs vollständig sein.

„Czechischer Bauer in Brünn.“ Man schreibt aus Brünn unter dem 27. d.: Ein bedauerlicher Czecz ereignete sich bei der gestern Nachmittags stattgefundenen Fahnenweihe des Königsfelders „Sängerbundes“. Dieser Verein veranstaltete nämlich in Karthaus, einem Dorfe in der Nähe von Brünn, das genannte Fest, welches, weil von Deutschen begangen, schon einige Tage vorher demonstrative Austritte seitens der Czeczen herfürchten ließ. Wenigstens äußerte sich ein czechischer Gastwirth in Karthaus, man dürfe dieses Fest keines deutschen Gesangsvereines nicht ruhig ablaufen lassen, er werde Jedem einen Eimer Branntwein zahlen, welcher gegen die Deutschen demonstrieren würde. Diese Drohung wurde nun wider alles Erwarten ausgeführt. Als die Festtheilnehmer im Karthauser Bräuhaus und im Gasthausgarten „zum Semilasso“ versammelt waren, um nach vollzogener Fahnenweihe sich daselbst zu vergnügen, hörten sie plötzlich von einer Attaque, welche czechische Bauern auf die Tramwaywagen durch Steinwerfen ausführten, und von einem gegen die Deutschen, welche nach Brünn zurückkehren wollten, beabsichtigten Anfälle. Derselbe wurde auch zum Theile bewerkstelligt und eine rasche Flucht der Deutschen verbütete weitere Ausschreitungen seitens des aufgehetzten czechischen

Angeflagten Thränen der Schmach und der Verzweiflung in die Augen und man mochte einen Moment darüber sehr in Zweifel sein, wer denn von den beiden Leuten eher den Galgen verdiene, der Angeflagte, der in einer Anwendung der Verzweiflung sein Opfer erschlagen hatte, oder der Zeuge, der es mit kaltem Blute der moralischen Vernichtung preisgab.

Diese Bedenken mochten wohl auch dem Staatsanwalt Fleißman vorgekehrt sein, als er, nach dem Wortlaute des Gesetzes, gegen Adolf Desterreicher die Verhängung der Todesstrafe beantragte. Der Vertheidiger des Angeflagten, Dr. Fialla, befand sich dem öffentlichen Gewissen gegenüber in einer viel glücklicheren Lage. Er gestand dem öffentlichen Ankläger und dem Gerichtshofe das Recht zu, seinen Klienten mit dem Tode zu bestrafen, aber er sprach die Hoffnung aus, daß die Acten dem Kaiser mit dem Antrage, Gnade für Recht ergehen zu lassen, vorgelegt werden.

Und so dürfte es wohl auch geschehen, denn, wenn auch der Gerichtshof, als dessen Präsident Landesgerichtsrath Schwaiger fungirte, den Angeflagten Adolf Desterreicher, der selbst reuenvoll um Gnade bat, wegen des Verbrechens des verübten Meuchelmordes zum Tode verurtheilte, so glauben wir doch aus der Erklärung des Staatsanwaltes bei der öffentlichen Verhandlung den Schluß ziehen zu dürfen, daß der Gerichtshof die Acten dem Kaiser mit einem Begnadigungsantrage vorlegen werde.

(Bridt. Blg.)

Woch. Die mit Steinen Besorbenen waren theils Fahnenträger der einzelnen Vereine, theils andere Festzettel. Zwischen wurde das in Karthaus stationirte 25. Jägerbataillon alarmirt, und als die erschlichenen Bauern die gefällten Bajonette erblickten, ergrißen sie schrecklich die Furcht und jede Gefahr war dadurch beseitigt. Der Verlauf des Festes war jedoch gestört und die Festbesucher begaben sich zum größten Theile nach Brünn zurück. Es wurden Verhaftungen vorgenommen und in später Nachtstunden durchstreifen Patrouillen die Stadt und die Umgegend von Karthaus.

„Litterarische Warnung.“ Im „Vtd.“ findet sich folgende gute Reclame: In Leipzig ist eine Broschüre erschienen, betitelt: „Die Unschönen“ und mit der Randbemerkung: „Allen vermögenden und liberalen Vereinen zum Kauf und zur Verbreitung in weitesten Kreisen empfohlen“, welche in der freiesten und tugendhaftesten Weise das Leben der Pöbel schildert und denselben alle Verbrechen andecket, die je von Menschen begangen werden können. Diese Schrift wird in die Häuser der Stadt- und Landleute zu bringen versucht.

Der Englische Comet wird am 10. September in rechter Ascension 2 Uhr 6 Minuten und nördlicher Declination 28° 8' sichtbar sein, und am 30. September in rechter Ascension 1 Uhr 45 Minuten und nördlicher Declination 33° 13'.

„(Sehr gut!)“ Der Landauer „Anz.“ berichtet von einem Drahtarbeiter und Schrifsteller Johann Kühnel, der in Watzbambach sein 23. Schreibe vierundzwanzigtes Kind kaufen ließ, wobei ihm vom Vater die ermunternde Bekundigung wurde, daß diese Kindtaufe und alle folgenden nichts kosten sollten. Trotzdem soll sich, wie berichtet wird, der glückliche Vater hinter den Thoren getraut haben!

„(Eine neue Idee.)“ Ein Herr Andrew Ross in London hat der englischen Postbehörde fünftausend Pfd. St. pro Jahr für das ausschließliche Privilegium offerirt, jeden Brief, der von und nach der Hauptstadt versendet wird, mit einer Annonce versehen zu dürfen, die beim Abstempeln des Briefes außerhalb des Umkreises des Datumstempels aufgedruckt werden soll. Der General-Postmeister hat das Offer aber abgelehnt.

Ueber die Hungersnoth in Persien und über sonstige persische Verhältnisse bringt die „Daily News“ einen ausführlichen Bericht aus Schiraz vom 23. Juni, dem wir folgenden Auszug entnehmen: Die Hungersnoth in Persien, heißt es im erwähnten Bericht, mag jetzt als beinahe beendigt angesehen werden, aber der durch dieselbe erzeugte Nothstand wird noch eine Zeitlang fortdauern. In der Provinz Fars wird die Ernte eingeharnt, und der Preis des Brodes, das Hauptnahrungsmittel der Armen, ist beträchtlich gefallen. In Schiraz kosteten noch vor einem Monat sechs Pfund Gerstenbrod sechs Pence, und oft war selbst zu diesem Preise keines zu haben; jetzt wird das genannte Quantum für vier Pence und darunter verkauft. Aber viele der ärmeren Leute können Brod selbst zu diesem verhältnismäßig niedrigen Preise nicht kaufen. Als ihr Eigenthum, mit Ausnahme der nothwendigsten Kleidungsstücke, ist längst entweder verkauft oder gegen Brod umgetauscht worden, und es ist leider nur zu augenscheinlich, daß Hungersnoth das Los vieler Anderer sein wird. Auf der Straße von Bushire nach Schiraz kann man an vielen Orten halbverscharrte Leichname sehen; in einem Karawanenlager, etwa 30 Meilen von Schiraz, erlagen in einer Woche 200 Menschen dem Hungertode. Kazerun, eine Stadt, 80 Meilen von Schiraz, ist halb entvölkert; viele ihre Einwohner wanderten nach Schiraz, Bushire oder anderen größeren Städten aus, und eine große Menge starb. Auf allen Landstraßen lauern Bettler in den letzten Stadien des Elends den Reisenden auf; blutige Kämpfe, die oft Lebensverlust resultiren, finden um die Gerippe von todtten Maulthieren, Pferden und Eseln, die auf der Landstraße umkamen, statt, und gewalthätige Raubereien fallen häufig vor. In Teheran ist der Nothstand sehr groß und wird es wahrscheinlich bleiben. In Yazd und Kerman wüthete die Hungersnoth schlimmer als irgendwo anders. In einem von Yazd vom letzten April datirten Briefe heißt es, daß Leichname als Nahrungsmittel dienten, und acht authentische Fälle werden aufgeführt, in denen Kinder von ihren Eltern getödtet und verzehrt wurden. Der britische Gesandte in Teheran hat viel zur Linderung der Leiden der Bevölkerung gethan. Die persische Regierung zeigt dagegen die größtmögliche Apathie. Im vorigen Jahre als die Hungersnoth gerade begann, erhöhte sie in mehreren Orten die Steuern auf Garten- und Ackerland. Der Schah wird sehr orthodox und man erzählt sich, daß er einem seiner Minister sagte, den Europäern sollte nicht gestattet werden, sich in den Straßen zu zeigen, wenn es regnet, weil einige Tropfen von einem Europäer auf einen Muselman frischen und letzteren entweihen möchten. Die Europäer im Dienste des Schah's seher schlimmen Zeiten entgegen; sie sind mit sofortiger Entlassung bedroht, und haben während der letzten zwei oder drei Jahre ihre Gehalte selten oder gar nicht empfangen. Seitdem der Schah von dem Ereigniß des letzten Krieges gehört hat, setzt er kein Vertrauen mehr in die Officiere, welche jetzt seine Truppen instruiren. Er sagt: „Ein preussischer Officier oder keiner!“ und er will durchaus einen preussischen Officier haben. Ein preussischer Oberst wird oder ist engagirt worden, um den persischen Soldaten Feldmarschall Melles's Strategie beizubringen.

„(Embarras des riches.)“ Die Stuttgarter „Bürgerzeitung“ schreibt: „Im Gebäude der hiesigen Staatshauptkasse kommt jetzt eine noch nie dagewesene Verlegenheit vor: die Millionennot, da die zur Aufbewahrung der Staatsgelder bestimmten Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen. Ein verstoßener Samrak hier angekommener Antheil von der französischen Kriegcontribution mußte deshalb wegen Mangels an Raum nach der kö niglichen Münze gebracht werden.“

„(Spiznamen.)“ Wohl nirgendwo blüht Spiznamen geben so sehr wie in den Vereinigten Staaten. Dort hat a. B. jeder Staat mit seinen Bewohnern einen besonderen „Spiz“. Die Leute von Alabama heißen Eidechsen; die von Arkansas Zahnstocher; von Californien Goldjäger; von Colorado Baumrind; von Connecticut holzerne Mascattasse; Georgianen Käsefalten; Illinois Leder; Louisiana Creolen; Maine Fische; Maryland Krähenpfeifer; Michigan Vielsträße; Missouri Brehmittel; Nebraska Wangenreißer; Nevada kluge Senner; New-Hampshire Granitjungen; New-Jersey die Blauen oder Leinwandjäger; New-York Knickerbocker; Nord-Carolina Meerestocher und Krüffel; Ohio Rebauern; Oregon Spinnenfüße und Hartshackeln; Pennsylvania Pennantien und Lederköpfe; Rhode Island Hüftenleine; Süd-Carolina Biesel; Kennebec junge Hunde; Texas Hindsköpfe; Vermont grüne Bergkuben; Virginia Kaufmänner; Wisconsin dachbeinige Gallanten.

Theater.

Hr. Kaiser's Gesangsposse „Vocalfängerin und Postillon“ unterhielt bei ihrer geistigen Aufführung das anwesende Publicum aufs Beste, das übrigens in ungewöhnlich beifallslustiger Laune war. Selbst die abgestandenen Couplets, die man einzulegen für gut befunden hatte, erfrenten sich einer überraschend günstigen Aufnahme. Herr Kallvo (Theaterdirector), der Regisseur dieser Vorstellung, bekundete sich dieses Mal als sehr routinirten Schauspielers. Dem ohne eine ziemlich bedeutende Routine wäre es ihm bei dem sehr mangelhaften Memoriren dieser Rolle wohl nicht möglich gewesen, doch immer noch den Kopf mit Geichid bei Zeiten aus der Schlinge zu ziehen. Fr. Gelpke gab die Partie der „Vocalfängerin“, sie spielte sich, oder haben wir Unrecht? Fr. Gelpke wäre übrigens selbst ein ebenso dankbares Publicum, wie es unseres ihr gegenüber ist; sie belacht herzlich jeden Witz, und wir freuen uns darüber, daß ihr die Witze gefallen, und daß sie sich gut unterhält; sie unterhält uns auch, und wir lachen mit. Herr Urban (Mannes) zeichnet sich stets durch Gewissenhaftigkeit aus, und so ließ auch seine geistige Rolle nichts zu wünschen übrig. Herr Huber's (Postmeister) Hauptrolle ist der böhmische Dialect, in den jetzigen Zeitläuften darf er sich somit den schönsten Hoffnungen bezüglich seiner Carriere hingeben.

Ud eis.

Arader Wettrennen.

Die diesjährigen Arader Wettrennen werden auf der Rennbahn zwischen der Stadt und dem Esälaer Walde am 16. und 17. September mit täglich 5 bis 6 verschiedenen Rennen abgehalten werden.

Preise der Plätze: Eine Loge für beide Renntage 10 fl. — Eine Loge für einen Tag 7 fl. — Sitzplatz 1 fl. — Stehplatz 50 kr. — Eintrittskarten zu den Schranken außerhalb der Hütte 10 kr. — Theilnehmer-Zeichen (Wach) 5 fl.

Karten jeder Art können vom 25. August angefangen in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Bettelei in jederzeit gelöst werden.

Arad, 25. August 1871.

Das Secretariat.

Arader Lloyd.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Preis, 30. August. Das Geschäft im Allgemeinen fest. Weizen gegen gestern um 5 kr. höher.

Ulsance-Weizen fl. 5.75—77.

Rep's fester.

Andere Getreidesorten unverändert.

West, 29. August. Getreidegeschäft. Für Weizen blieb die Stimmung anhaltend günstig. Der Verkehr betrug bei etwas gebesserten Zufuhren ca. 30,000 Ctr. Preise bei größeren Partien um einige Kreuzer fester. Es wurden abgesetzt:

600 Ctr. 88Pfd. & fl. 6.80, 600 Ctr. 87 1/2 Pfd. & fl. 6.80, 1700 Ctr. 87 1/2 Pfd. & fl. 6.77 1/2, 1800 Ctr. 87Pfd. & fl. 6.75, 600 Ctr. 87Pfd. & fl. 6.75, 400 Ctr. 86 1/2 Pfd. & fl. 6.65, 800 Ctr. 86Pfd. & fl. 6.62 1/2, 1000 Ctr. 85 1/2 Pfd. & fl. 6.55, 400 Ctr. 85 1/2 Pfd. & fl. 6.40, 1500 Ctr. 85Pfd. & fl. 6.47 1/2, 400 Ctr. 85Pfd. & fl. 6.45, 4000 Ctr. 84 1/2 Pfd. & fl. 6.60, franco Rühle, 600 Ctr. 84 1/2 Pfd. & fl. 6.30, 600 Ctr. 84 1/2 Pfd. & fl. 6.17 1/2, spizbrandig, 1700 Ctr. 84Pfd. & fl. 6.40, 400 Ctr. 84Pfd. & fl. 6.30, 1000 Ctr. 82 1/2 Pfd. & fl. 5.90, 1200 Ctr. 82 1/2 Pfd. & fl. 5.90, 1800 Ctr. 82Pfd. & fl. 5.90, Alles per 3 Monate. Bon Ulsance.

weilen wurden 20,000 Centner pro Herbst & fl. 5.70—75 geschlossen, doch bleibt zu letzterem Preise Waare.

Roggen behauptet. Man verkaufte: 1000 Megen per 80 Pfd. & fl. 3.35, 4000 Megen 78/80Pfd. & fl. 3.32 1/2, alte Waare, 500 Megen 78/80Pfd. & fl. 3.25. — Wancerooggen per Herbst be dingt & fl. 3.50.

Getreide unverändert. Vorgehen wurden: 1000 Megen Malts waare per 72 Pfd. & fl. 2.90, 600 Megen Malts waare pr. 72 Pfd. & fl. 2.80, 800 Megen Futterwaare pr. 72 Pfd. & fl. 2.37 1/2, 500 Megen Futterwaare pr. 72 Pfd. & fl. 2.35 1/2.

Safer schwach behauptet. Es gingen ab: 1200 Megen pr. 50 Pfd. & fl. 1.80, 500 Megen pro 50 Pfd. & fl. 1.77, 1000 Megen pr. 50 Pfd. & fl. 1.76 Wance pro Herbst ab Raab & fl. 1.78—79.

Malts geschäftlos.

Wiener Börse vom 29. August. Bei vorwiegend festem Tendenz verkehrte die heutige Börsenbörse unter mäßigen Schwankungen. Geld war noch immer ziemlich knapp. Creditactien eröffneten mit 290.50 und besserten sich auf 291.20. Seitens des Institutes wurden der Börse die Ergebnisse des ersten Halbjahres bekannt gemacht. Das Reinertragniß beträgt 3,974,344 fl., wobei der Gewinn aus den Comorcial-Beständen nur insoweit einbezogen ist, als dieselben am 30. Juni 1871 abgerechnet waren. Es ergibt dies 15 1/2 fl. per Actie. Actien der Anglo-Bank besserten sich von 257 auf 257.50, jene der Unionbank von 217 auf 218, Ungarische Creditactien kamen zu 116, Franco-Bank-Actien zu 122.10 und 122.40 vor.

Ein recht lebhaftes Geschäft entwickelte sich in den Actien der Carl-Ludwigbahn. Dieses Haufe-Consortium, das sich vor einigen Tagen gebildet, begann seine Thätigkeit und die Actien besserten sich von 233 auf 251.50. Gesucht waren Elisabethbahn bis 233.50, Lombarden schwankten zwischen 179.70 und 180.10.

In Ungarischen Prämientien fanden einige Abstufungen zu 99.80, in 1860er Loosen zu 101.50 statt. Tramway-Actien bebangen 210 und 210.25, Baubank 84.10 und 84.20. Die Baluten steiler: Zwanzig-Francsstücke 9.63 1/2 nach 9.62.

Um halb 12 Uhr blieben:

Creditactien 291.60, Anglo-Bank-Actien 257.70, Unionbank 267.60, Franco-Bank 122.30, Lombarden 180.10, Zwanzig-Francs stücke 9.63.

Zu Beginn der Mittagsbörse war die Stimmung be lebt. Creditactien erreichten die höchste Notirung der Vorbörse, Actien der Anglo-Bank gingen auf 258.50, jene der Unionbank auf 268.50; Actien der Franco-Bank wurden bis 123.20 abgeschlossen. Vereinsbank 115.

In Bayernverben kamen Nordwestbahn zu 218, Rudolfsbahn zu 162.25, Lombarden 180.40 vor. Dampfschiff-Actien 590.

Zur Erklärungzeit notirten:

Creditactien 291, Anglo-Bank-Actien 258.50, Unionbank-Actien 268.50, Lombarden 180.30, Carl-Ludwigbahn 255.50.

Noten fest. Silber-Rente 69.75, Papier-Rente 59.80. Ungarische Prämientlose 109.20, 1860er Lose 101.60. Die Baluta steiler; Zwanzig-Francsstücke 9.63.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 290.80, Anglo-Bank 258.70, Unionbank 269.50, Lombarden 180.40, Galizier 255, Zwanzig-Francsstücke 9.64.

Eingefendet.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papp durch den Gebrauch der delicatesen Rovaloscio du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitaler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 71.814.

Grosne, Seine und Dife, Frankreich, 24. März 1868.

Herr Michy, Steuereinnnehmer, lag an der Schwindel such auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth die Rovaloscio du Barry zu versuchen und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Rovaloscio genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.

111 Schwester St. Lambert.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Rovaloscio bei Erwa chsen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Rovaloscio's Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONES & Comp. Pest, bei Teröl, Ung.-Altenburg, bei Eijflay Ania's Albo-Kubin, bei Tiroler & Schestinger, Debrecin, bei Boros Ferencz, Földvár, bei Paul Rabhera. Nagy-Kantisa, bei Carl Koval. Klausenburg, bei J. Kronländer, Klausenburg, bei C. Binder. Kofshan, bei Carl Wondraschel. Reuhäusel, bei Jgnaz Con legner. Dedenburg, bei Johann Greiner. Preßburg, bei Feliz Distor. Stuhlweissenburg, bei Georg Diekalla. Borsch, bei Koriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

über dunkle Bäume und schimmernde Dächer emporragte. Automarchi's sonore Stimme hieß den Kutscher halten.

„Wir werden hier aussteigen“, sagte er, „fahren Sie zum Zollhause, geben Sie dort unser Gepäck ab und der Zollner wird Sie bezahlen.“

„Ganz wohl, Herr“, versetzte der Kutscher und fuhr in raschem Trab dem Dorfe zu.“

Die Weiden standen nun auf der weißen, mondbeschiedenen Landstraße. Links vom Straßengraben zog sich eine hohe, an einigen Stellen mit Ephen überwachsene und von mächtigen, alten Bäumen überragte Parkmauer hin.

Automarchi brachte einen Schlüssel zum Vorschein und öffnete ein kleines, in der Mauer befindliches Pfortchen. Sie traten in den Park, verfolgte, einen schmalen, durch dichtes Gehölz führenden Seitenpfad und gelangten so in die Nähe eines großen, weißen Hauses, der sich gegen die dichten, rings umher stehenden Gebüsch scharf abhob. Vor dem Hause dehnte sich ein großer, in alt-holländischem Geschmack angelegter Blumengarten, umgeben von wunderbar zugeschnittenen Buchsbaumhecken. Die Bäume waren in eine grüne Rasenfläche, in deren Mitte ein Maulbeerbaum emporragte. Durch die Fenster des ersten und zweiten Stockwerkes schimmerten Lichter und zeigten, daß das gastliche Haus bewohnt sei. Unwillkürlich blieben die Weiden stehen. Der Anblick war so hübsch, der Gegensatz zwischen den im Hause brennenden Lichtern und dem kalten Silberglanz des Mondes war so auffällig, der Charakter des ganzen Bildes so festlich und gastfreundlich, daß sie sich schweigend des Schauspielers erfreuten.

„Sie geben dort einen Ball“, sagte Automarchi „wir haben jedoch nichts auf demselben zu thun. Kommen Sie.“

Sie schritten dem Hause zu; wieder öffnete Automarchi ein kleines Seitenpfortchen. Sie traten in einen Corridor, auf den sich viele Thüren öffneten. Automarchi schritt rasch vorwärts, und zwar so zurecht, als wenn er hier zu Hause und Herr des Hauses wäre. Ein zweiter Corridor nahm sie auf, der

den ersten rechtwinklich kreuzte und ebenfalls nur schwach beleuchtet war. Ein Diener in schwarzer Uniform trat auf und ab. Automarchi winkte ihm und er trat näher.

„Ist Mr. Drummond in seinem Zimmer?“ fragte er.

„Ja, Sir.“

„Wollen Sie nicht noch einige Schritte mit mir kommen?“ fragte Automarchi den Doctor Mallin, dessen Zustimmung er im Vorhinein sicher war. Sie gelangten nun an eine Stelle des Corridors, die mittelst eines langen, in schweren Falten herabfallenden Vorhanges von dem Rest des Ganges abgetheilt war. Hinter diesem Vorhange befand sich eine Thüre, an welche Automarchi mit dem Rufe: „Mr. Drummond“ anpochte.

Der so Gerufen kam sogleich zum Vorschein. Ein kleiner, ernst und ruhig aussehender, schwarz gekleideter Mann mit rothigen Wangen, der eben seine Zeitung gelesen, seinen Thee getrunken und ein derbes Stück Butterbrot dazu verzehrt hatte.

„Ist die Lady heute früh angekommen? Und befindet sie sich jetzt auf dem Balke?“

Beide Fragen wurden bejahend beantwortet.

„War sie mit den in ihren Zimmern getroffenen Vorbereitungen zufrieden?“

„Ja wohl, Sir. Sie hat mir einige Papiere übergeben, die Besittitel nämlich von Wardsykes' Hall.“

„Sehr gut. Behalten Sie sie in Verwahrung und geben Sie sie ihr, sobald Sie es verlangt. Man muß ihr immer zu Willen sein. Sie verstehen mich wohl?“

Die Weiden stiegen nun eine Treppe hinab und gelangten in eine große Vorhalle, in der sich eine zahlreiche Dienerschaft herumtrieb, die von Zeit zu Zeit neugierige Blicke in den großen anstößenden Saal warf, aus dem Tanzmusik, Gelächter und lautes Sprechen vernommen wurden. Der Wymering-Ball konnte köstlich im Vergleich mit diesem genannt werden; so zahlreich und mannigfaltig waren die Gäste. Mr. Mallin war ganz hingerissen von Bewunderung und äußerte sich:

„Ich sehe dort einen großen schönen Mann mit

langen Haaren und dunkler Gesichtsfarbe, der etwa vierzig Jahre alt sein mag. Ein stolzes Väterchen spielt in seinen Zügen und er hält die Arme auf der Brust verschlungen.“

„Das ist seine Excellenz der spanische Gesandte“, erklärte Automarchi.

„Und dann sehe ich einen zwerghaft kleinen, mageren und ernsthaft darschauenden Herrn mit strohfarbigen Haaren. Er steht in unserer Nähe und hält in der einen Hand eine eisenbeinerne Schreibtafel, in der anderen einen Bleistift. Dabei sieht er ungemein klug aus.“

„Eine ganz richtige Bemerkung; der Mann zählt zu den ersten, jetzt lebenden Mathematikern und Astronomen und hat kürzlich ein Teleskop gebaut, mit dem man die von uns abgewendete Seite des Mondes beobachten kann. Kennen Sie aber auch die Dame im rothen Atlaskleide, die dort in der Nähe des Fensters sitzt? Das ist Lady Wardsykes selbst. Wir dürfen jedoch nicht länger hier verweilen. Man könnte mich erblicken und ich will jetzt noch nicht gesehen sein. Kommen Sie, ich werde Sie in Ihr Zimmer bringen.“

Ueber eine breite Eichenholztreppe gelangten sie zu einer schweren, mit Eisen beschlagenen Thüre; auch diese wurde trotz ihrer geheimen Sperre von Automarchi ohne Schwierigkeit geöffnet.

„Hier sind wir ganz unter uns, dort ist Ihr Zimmer, hier das meine. Sie sehen, daß wir nicht weit aus einander sind.“

Dr. Mallin fand, daß Herr Automarchi ungemein komfortabel eingerichtet sei, und pries das Arrangement des Zimmers.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von H. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause.

Table with 2 columns: @id, @. Values: 101 20, 101 30, 102 10, 102 25, 102 30, 102 50, 88 75, 88 85, 120 50, 120 60, 47 10, 47 15.

Table with 2 columns: @id, @. Values: 50.90, 70.10, 101.50, 772.00, 292.80, 120.35, 119.85, 5.80 1/2, 9.63.

te, daß ich... ruf sei. Da... Mediciner... in London... machen könn... on mir selbst... he. So aber... ion gewählt... f mein Leben

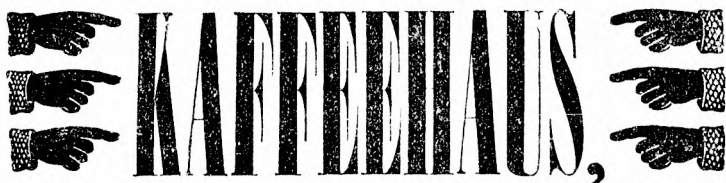
Bedauern die... Automarchi in... r Stimme... erfreuen — be... selbstbeschwich... nicht viel... Niemandem... nennen kann.“... stillstand“ —... jügen neuer... se Ironie in... leberdruf und... chkeiten des... mir dabei ver... em Neffe wie

auch einen... noch Spiel... en Verdienste... mir gewiß... guten Laune... aben.“

te der Mann... Barte, „wer... in Schlamme... klopfen muß... kann. Doch... rgen. Lassen... te Früh war... Bilet einer... teise abgehal... n Cigarren.“

ge versucht?“... et sein, denn... wachen Seite... wird man... wenn ich an... daß Ihre... id nehmen?... mir, eine... de.“... Dorfes ge... iberpyramide

Ein



KAFFERHAUS

auf dem Hauptplaz in Arad, vor Kurzem erst vollständig auf des Elegante renovirt und im besten Renommée stehend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit in der Administration dieses Blattes (840—1.2)

Ein Praktikant

wird sofort aufgenommen im Producten- u. Commissions-Geschäft von Buchsbaum & Redl. (841—1.3)

Hirdetmény.

A lippai m. k. kincstári uradalomhoz tartozó Kövesd határban 451... holdból álló ugynevezett majorföldek f. é. szeptember 15-én e hivatali irodájában, akár részletenkint akár egészben, a legközbet igérőnek 6 egymásután következő évre haszonbérbe fognak adadni.

Bérleni kívánók, a szokásos 10 percent bánompénzzel ellátva, sziveskedjenek a fenn kitűzött időre és helyre megjelenni. Az árverési feltételeket addig is helyütt betekint-hetvén.

M. k. erdőhivatal. Lippán, 1871. évi augusztus hó 23-án.

SyropoPagliano F. Tones & Comp., Speccerei-Fabrikation, zum schwarzen Hund in ARAD bestellen müssen. Hironimus Pagliano, Professor der Medicin. P.S. Wiederverkäufer erhalten besondere Provision. F. Tones & Comp.

Unvergleichlich billig!

Die erste, seit 25 Jahren rühmlichst bekannte k. k. Hof-Leinen-Waaren-Fabrik und Wäsche-Confections-Niederlage „zum weissen Ross“, Wien, Taborstrasse Nr. 6, Wien.

zeigt ihren geehrten Kunden der Provinz ergehen an, daß dieselbe, veranlaßt durch die jährlich zunehmende Kundenzahl und den enormen Absatz der Leinwandwaren, die Fabrikpreise um 20% abermals ermäßigt und laßt die P. A. Kunden zu vortheilhaften Einkäufen höchlich ein.

Leinwandwaren.

- 1 Stück 1/2, breite ungebl. Gebirgsleinwand fl. 4.70, 6, 7, 8.
1 Stück 1/2, breite ungebl. Gebirgsleinwand fl. 9, 10, 11, 12.
1 Stück 1/2, br. Weißgarn und Federleinwand fl. 7.50, 8.50, 10, 12.
1 Stück 1/2, breite Weißgarn- und Federleinwand fl. 12, 13, 14, 15.
1 Stück 1/2, breite Holländer-Webe fl. 15.50, 17.50, 19.50.
1 Stück 1/2, breite Holländer-Webe fl. 23, 25, 27, 30.
1 Stück 1/2, breite Weißgarn- und Federleinwand fl. 30, 35, 40, in halben Stücken fl. 15, 18, 20.
1 Stück 1/2, breite Rumburger Handgepinnst-Webe fl. 23, 26, 29, 35, 50.
1/2, 1/2, breite Feintücher-Leinwand ohne Naht für 6 Feintücher fl. 15, 18, 21, 24, 26.
1 Stück 30 Ellen weißen Atlasgrad fl. 7, 9, 11, 13.
1 Stück 30 Ellen weißer Atlasgrad fl. 7, 9, 11, 13.
1 Stück 30 Ellen weißer Atlasgrad fl. 7, 9, 11, 13.
1 Dbd. Feinwand-Taschentücher fl. 4.25, 5.50, 6.50.
Feinwand-Taschentücher 2, 2 1/2, und 3 Ellen lang per Stück fl. 2.49, 3, 4, 5.
Eine 12personige Damagarnitur fl. 5, 6, 7, 8, 10.
Eine 12personige Damagarnitur fl. 10, 13, 16, 20.
Eine 12personige Damagarnitur fl. 20, 25, 30, 35.
1 Dbd. Feinwand-Taschentücher fl. 3.50, 4.50, 6, 7.
1 Dbd. Damast-Taschentücher fl. 2, 2.50, 3, 4, 5.
1/2, 1/2, und 1/2, breite farbige Kaffeetücher per Stück fl. 1.10, 1.30, 1.50, 2.
1 Dbd. weiße Rumburger Fein-Taschentücher fl. 2, 2.50, 3.50, 4, 5.
1 Dbd. weiße Fein-Taschentücher in eleganten Cartons fl. 4, 5, 6, 7, 8.
1 Stück 30 Ellen Madapolam vorzüglicher Qualität für Herren- und Damenwäsche fl. 6, 7.50, 9, 10.50, 11, 12. — Auch in halben Stücken zu haben.
Weißes und gelbes Ranking, schwerste Qualität per Elle fl. 25, 30, 35, 40, 48.

Wäsche.

- Herren-Hemden aus echter Weißgarnleinwand glatt oder Faltenbrust fl. 2.50, 3, 3.50, aus echter Holländer-Leinwand fl. 3, 3.50, aus echter Belgischer oder Rumburgerleinwand schönste Handarbeit fl. 4, 5, 6, 7.
aus feinstem engl. Shirting mit glatter oder Faltenbrust fl. 1.20, 1.60, 2, 2.50, 3.
aus farb. franz. Battist in 300 verschiedenen neuesten Dessins fl. 1.30, 1.80, 2.25, 3.
Elegante Salonhemden mit Fantasie- oder reich gestickter Brust fl. 3, 4, 5, 6, 7.
Herren-Hosen deutsche, franz. und ungarische Façon, aus echter schlesischer Leinwand fl. 1.10, 1.40, aus echter Rumburger-Leinwand fl. 1.80, 2.50, 3.
Damen-Hemden aus echter Weißgarnleinwand mit Zugband fl. 1.60, 2, 2.5.
aus echter Holländerleinwand mit schöner Handstickerei fl. 2, 2.50, 2.80.
aus Belgischer Leinwand, reich gestickt fl. 2.80, 3.50, 5.
Fantasie-Hemden in elegantester Ausführung fl. 6, 7, 8.
Mode-Hemden in verschiedenen Ausführungen fl. 3, fl. 3.80, 4.50.
Nacht-Corsetts aus feinstem engl. Shirting, neueste Façon fl. 1.50, 1.80, 2.50, 3.
Corsetts mit reich gestickten Einfügen fl. 3.50, 4, 5, 6.
Damen-Hosen aus bestem engl. Shirting, vorzüglichem Schnitt, geschmackvollst ausgefattet fl. 1.30, 1.80, 2.25.
mit reich gestickten Einfügen fl. 2.80, 3.50.
Unterröcke, Costume u. Saiepp aus feinstem Vertail, glatt fl. 2.10, 2.80.
reich gepunkt mit Säumchen und Solans fl. 3, 4, 5.
mit reich gestickten Einfügen fl. 5, 6, 8, 10.

Zur gefälligen Beachtung.

Vollständige Brautausstattungen von fl. 200 angefangen werden solid und pünktlich ausgeführt.

Rabatt. Abnehmer von Waaren bis fl. 50 erhalten eine Kaffee-Garnitur für 6 Personen oder russisch Leinwand auf einen Herren-Anzug gratis (690—11.12)

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir genau zu achten auf unsere Adresse: k. k. Hof-Leinwand- u. Wäsche-Confections-Niederlage „zum weissen Ross“, Taborstrasse 6, Wien.

„Zum weissen Ross“

Kundmachung

(807-3.3)

nachstehender Vicitations- und Offert-Verhandlungen in der k. k. Militär-Pauverwaltungskanzlei der Forderung No. 10 (Carpin ad quarant. 1-ten Stück Nr. 190) für die Jahre 1872, 1873 und 1874, u. s.:

Am 25-ten September 1871:	Quantum	Caution
Ueber die Ziderrichtung der: Schloffer-) Arbeiten 100 200	fl.	fl.
Schmied-)		
Winder-Arbeiten 35 70		
Beforgung der Forderung Num. 10 10 20		

Am 26-ten September 1871:	Quantum	Caution
Ueber die Verpachtung eines 9 Morgen großen nicht dem Friedhofe zu klein St. Will's, mit 7098 Quadratf. Acker	fl.	fl.
Ueber die Verpachtung eines Ackers (4727 Quadratf. Acker) und der zum Militär-Spital in klein St. Will's gehörigen Graeplage (einen 18000 Quadratf. Acker)	fl.	fl.

Concurrenten für die mündliche Verhandlung und Offerte werden nur dann zugelassen, beizubringen die Leistungen, wenn entweder die Vicitationsbedingungen und die Offerten selbst, oder deren mit reichkräftiger Vollmacht versehenen Vertreter des Vicitations-Protocoll, respective die Contract-Bedingnisse unterfertigt haben.

Offerte-Formulare sind in der obgenannten Pauverwaltungskanzlei zu haben, wo auch die Vicitations- und Contract-Bedingnisse täglich, zu den gewöhnlichen Amtsstunden, eingesehen werden können.

Arad, am 24-ten August 1871.

A. F. Militär-Pauverwaltung.

Concurs.

Zur Besetzung der Lehrerstelle an der 1. Classe der Arader Mädchenschule — mit ungarischer Unterrichtssprache — wird hiemit der Concurs eröffnet.

Zähl der Gehalt: 500 fl., ferner freie Wohnung oder 200 fl. Quartiergeh. und 9 Klafter Brennholz, wovon jedoch auch die Schule gezahlt wird.

Concurrirern können sowohl Männer als auch Frauen, und haben dieselben ihre gehörig instruirten Gelehrte bei dem Präsidium der Schulcommission bis 20. September l. J. persönlich zu überreichen.

Arad, am 28. August 1871.

Die Städt. Schulcommission.

Mit einer kleinen Einlage kann ein bedeutender Gewinn erzielt werden.

SEBASTIAN LOS.

BRAUNSCHWEIGER

30-ten September

1. 150,000

Im Wechslergeschäft der Administration

„Merkur“, Wien, Altabtste 13.

1151. sz. 1871. (839-1.3)

Arlejtsesi hirdetés.

Az alólrott radnai m. k. adóhivatal által, a nagytek. m. k. pénzügy-igazgatóságunk folyó évi augusztus hó 24-én 18085. IV sz. a. kelt megbízása folytán, a radnai adóhivatali helyiség kijavítására a nagyméltóságú m. k. pénzügy-ministerium f. é. augusztus hó 12-én 31342. sz. a. kelt elrendelésre 1178 ft. 28 kr. összeg utalványozva lévén, minék

folytán arlejtsesi hatánapul az alólrott adóhivatal székhelyén Radnán f. é. szeptember hó 12-ke, d. e. 10 órája ezennel azzal tüzetik ki, mikép az árverelni szándékozók 10%-os bánompénzzel lássák el magukat.

A kijavításra vonatkozó közelebbi adatok és feltételek alólrott hivatalnál a hivatalos órák alatt bár mikor megtekinthetők.

M. k. adóhivatal.

Radnán, 1871. évi augusztus hó 28-án.

Vicitations-Anzeige.

Von Seite des gefertigten Amtes wird hiemit bekannt gegeben, daß am 12. September l. J., um 9 Uhr Früh, in den Amtlocalitäten ein alter Walle- und Handwagen, mehrere Centner Feder- und Reis-Druckeisen, sowie Scartpapier, zwei Sächerläschen, Modoraten-Kampfen und andere Gegenstände, gegen sogleiche Barzahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; wozu Kauflustige höflich eingeladen werden.

Arad, am 28. August 1871.

K. u. Postamt (836-3.3)

Clavier

ist billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Administration dieses Blattes. (821-3.3)

JOHANN BLAU,
Herrenkleider-Verfertiger.

Hauptplatz, im Klostergebäude in ARAD,

verehrt sich hiemit einem hochverehrten Publikum die besagte Anzeige zu machen, das er sein Werkstätte et sonstig erweitert und auf das eleganteste eingerichtet hat, wozu er stets ein großes, reichsortirtes Lager fertiger, nach den neuesten Moden verfertigter Herrenkleider vorräthig hält, das er der gütigen Beachtung des p. t. Publikums bestens anzuempfehlen sich erlaubt.

Ebenso gibt er sich die Ehre anzuzeigen, daß er alle in sein Fach einschlägigen Aufträge zur Anfertigung von Herrenkleidern annimmt, und auf das prompteste und selbste zu billigsten Preisen (741-5) effectuirt.

120 österr. Cimer 20-gradiger reiner Branntwein

sind bei **Wolfgang Graf Kun** in **Algyogy** nächst Szászváros, Siebenbürgen, zu haben. — Näheres beim Eigentümer selbst.

Grösste Sensation machen

die seit 1862 durch viele 1000 Erfolge anerkannten kais. k. österr. königl. österreichisch und königl. ungarisch privilegirten

Kammfett-Präparate,

das beste Mittel

zum Wachsthum und zur Erhaltung der Kopfschaare, von **WILHELM ABT,** Parfumeur und Friseur in Wien.

Das seit Jahrhunderten bekannte, aber sehr schwer zu gewinnende, von dem Gefertigten chemisch gereinigte und filtrirte, medicinisch gepurte Kammfett, welches noch nie falscher Zeitungsgegenstand zu bekommen war, befreit durch seine eminenten Eigenschaften den Haarwuchs stärkt die Haarwurzeln und befreit das Ausfallen der Haare gänzlich. — Die Wirkungen desselben sind überraschend. Ich unterlasse daher jede weitere Anpreisung, denn der höchste Erfolg, wozu viele 1000 Anerkennungen und Dankschreiben sich in Händen des Gefertigten zu Jedermanns Einsicht befinden, ist das beste Zeugniß.

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich etc.

Ich habe dem Herrn **Wilhelm Abt**, Friseur in Wien, dessen Verdienst ich sehr hoch ansehe, die Erlaubnis ertheilt, daß er die von ihm erfindene und verbesserte Kammfett-Präparate, welche durch ihre Eigenschaften den Haarwuchs stärken und das Ausfallen der Haare gänzlich verhindern, unter dem Namen **Kammfett-Präparate** in Wien, am 15. August 1862, ein Privilegium zu erlangen, welches ihm die ausschließliche Berechtigung zu verleiht, diese Kammfett-Präparate in Wien, am 15. August 1862, zu veröffentlichen und zu verkaufen, und die damit verbundenen Bedingungen zu erfüllen, welche in dem obgenannten Patent-Briefe enthalten sind, und welche ich hiermit genehmigt und bestätigt habe, und die ich dem Herrn **Wilhelm Abt** ertheilt habe, und welche ich hiermit genehmigt und bestätigt habe, und die ich dem Herrn **Wilhelm Abt** ertheilt habe, und welche ich hiermit genehmigt und bestätigt habe.

Wien, den 7. August 1862.

Franz Josef m. p.
Kaiser von Oesterreich etc.

Der in Bezug des l. l. a. priv. Pferde-Kammfettes zur Erhaltung und Förderung der Schaar der Pferde, in Wien, am 15. August 1862, ertheilte Befehl übertrage ich dem Herrn **Wilhelm Abt**, Friseur in Wien, dessen Verdienst ich sehr hoch ansehe, die Erlaubnis ertheilt, daß er die von ihm erfindene und verbesserte Kammfett-Präparate, welche durch ihre Eigenschaften den Haarwuchs stärken und das Ausfallen der Haare gänzlich verhindern, unter dem Namen **Kammfett-Präparate** in Wien, am 15. August 1862, ein Privilegium zu erlangen, welches ihm die ausschließliche Berechtigung zu verleiht, diese Kammfett-Präparate in Wien, am 15. August 1862, zu veröffentlichen und zu verkaufen, und die damit verbundenen Bedingungen zu erfüllen, welche in dem obgenannten Patent-Briefe enthalten sind, und welche ich hiermit genehmigt und bestätigt habe, und die ich dem Herrn **Wilhelm Abt** ertheilt habe, und welche ich hiermit genehmigt und bestätigt habe.

Wien, den 7. August 1862.

Franz Josef m. p.
Kaiser von Oesterreich etc.

Gutachten.

Die Kammfett-Präparate des Herrn **Wilhelm Abt** erweisen sich einer täglich größeren Beliebtheit im Publikum, da die mit denselben erzielten Erfolge bezüglich des Wachsthums und der Erhaltung des Kopfschaars wahrhaft überraschend sind, auf das Nachdrücklichste.

Preise im Detail:

1 Flacon rein filtrirtes Kammfett-Öl mit oder ohne Parfüm 1 fl., als Pomade per Ziegel mit eleganter Ausstattung 60 kr., als Cosmétique 50 kr.; Kammfett-Kremes zum Schwarz- oder Braunfärben der Haare per Ziegel in Alabasterglas 1 fl.; als ein elegant eingerichteter Carton mit 1 Stück von meinen l. l. priv. Kammfett-Präparaten fertigt, zur Bieder jedes Toilette-Zweckes und besonders geeignet zu vossenden Geschenken für Damen 3 fl., für Herren 2 fl. 80 kr.

Auswärtige Bestellungen werden gegen den eingeschickten Betrag nebst 10 kr. Emballage oder mit Postnachnahme schnellstens befördert.

Haupt-Versendungs-Depot en gros & en détail:

In meinem Prästisalen: Stadt, verlängerte Kärntnerstrasse 51; Fabrik: Neubaugasse 70.

Ferner bei den nachstehenden Firmen:

In **WIEN:** A. Moll, Apotheker, Tuchlauben; J. Weis, Apotheker, Tuchlauben; J. Ritter, Rothenturmstraße Nr. 16.

In **ARAD:** bei Herrn **J. de Schwelengreber**, Parfumeur im Spacatissa-Gebäude.

Hermann Elias, im Spacatissa-Gebäude, und **Heinrich Elias**, am Hauptplatz.

In **Pest:** **J. v. Török**, Apotheker; **Agram:** **S. Mittelbach**, Apotheker; **Belgrad:** **E. Scherzer**, Apotheker; **Antal**, **Kronstadt:** **Jekelius**, Apotheker; **Pancsova:** **Nicolits & Comp.**; **Szegedin:** **F. Weiglein**; **Temesvár:** **A. Quirin**, Apotheker; in den meisten renommirten Apotheken in Wien und in der Provinzen, wie auch im Auslande.

Um jeder Fälschung vorzubeugen, ist jedes meiner Kammfett-Präparate mit meiner behördlich protegirten Schutzmarke versehen.

(621-5.12)

WILHELM ABT,
Friseur, Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien.

Freitag
Präm
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Mit
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
mit Aus
begi
„M
„F
für
mit täglicher
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Romatisch
Von ei
Arader Ze
Expedition
Abonnements
folgenden W
Die P
insenden zu
Arad
Unter
Nummer hat
Auszug aus
haltenen Arti
vorstehenden
liegt uns nur
Abendpost“ i
den Wahlen
dieser Partei
stimmung nie
„Es blei
in der „Wien
wollen wir fe
sie mit den E
die Arena ih
betreten, den
Negation und
scheiden Wa
der Erkenntni
unter dem Te
tion, unter De
großgezogenen
systematisch
Wahlmandate
ganze politisch
der Wahlman
dann mit uns
Anbahnung v
gierung seit
auch den Hau
parlamentarisch
Terrain sei, a
auf ihre politi
gen können.
einem Staate
lerstämme mi
ditionen und
Macht und G
nen Stammes
Allen vereinb
Zufriedenheit
dem Bande v
Die „W
verwerthe Co
„Mehrere
mit einem in
reichlichen Bou
aus demselben
auf die „lehten
sollen. Wir gl
sen, daß weder
des genannten